Bezugspreis vierteljährlich: in Münster zweimal täglich frei ins Haus gebracht 1 Mk. 50 Pfg., — auswärts von der Post abgeholt 1 Mk. 50 Pfg., durch den Briefträger gebracht überall, wo nur einmal im Tage Briefbestellung stattfindet, 1 Mk. 92 Pfg., in Orten mit zwei- und mehrmaliger Bestellung 2 Mk. 22 Pfg.

Drahtadresse: Volkszeitung Münsterwestf.
Fernspr.: Redaktion (Klosterstr. 31/32) Nr. 264 u. 23.
Fernspr: Geschäftsstelle (Michaelsplatz 9) Nr. 78.

Münsterischer Anzeiger

Zwei Ausgaben täglich. und Münsterische Volkszeitung. 33558 Abonnenten.

Anzeigen: Der Raum für die Anzeigenspalte, 39 mm breit, 2,4 mm hoch, 25 Pf.; bei Anzeigen aus dem R.-Bz. Münster 20 Pfg., aus der Stadt Münster 15 Pfg. (für Aktiengesellschaften ꝛc., Vereine und Behörden 25 Pfg.). Reklamen: Der Raum für die Reklamenspalte, 87 mm breit, 2,4 mm hoch, 1 Mk. — Für Erfüllung von Platzvorschriften wird keine Gewähr, sowie für Druckfehler keine Haftung übernommen. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kann verweigert werden, wenn Zahlung nicht binnen vier Wochen nach Erhalt der Rechnung erfolgt. — Gebühr für Beilagen nach Gewicht.

Zweite Ausgabe. Mittwoch, 9. Oktober 1912. 61. Jahrgang. Nr. 726.

8. Christlicher Gewerkschafts-Kongreß.

II.

△ **Dresden**, 8. Oktober.

Zu Beginn der heutigen Sitzung des 8. Christlichen Gewerkschaftskongresses teilte der Vorsitzende Schiffer mit, daß folgendes Begrüßungstelegramm aus Erfurt eingegangen sei: „Dem 8. Christlichen Gewerkschaftskongreß vom deutschsozialen Parteitag Heil und Sieg! Lachmann." (Beifall.)

Als Vertreter der Stadt Dresden nahm heute Stadtrat Dr. Hopfch an der Tagung teil. Erschienen war ferner der Präsident der zweiten sächsischen Kammer Dr. Vogel. Der Vorsitzende Schiffer heißt beide Ehrengäste herzlich willkommen. Dr. Vogel dankte für die Begrüßung und führte aus: Wenn ich gestern nicht schon zur Eröffnung gekommen bin, so war der Grund der, daß ich von Dresden abwesend war. Ich bin heute gekommen, um Ihnen persönlich und gleichzeitig auch namens des Zentralvorstandes der nationalliberalen Partei unsere beste Sympathie auszusprechen. (Lebhafter Beifall.)

Redakteur Joos-M.-Gladbach referierte hierauf über das Thema:

die Stellung der christlichen Gewerkschaften zu den neueren Auseinandersetzungen über Volkswirtschaftslehre und Wirtschaftspolitik.

Er betonte, daß in den letzten Jahren in der deutschen Volkswirtschaftswissenschaft sich verschiedene Richtungen über Zweck und Aufgabe der wissenschaftlichen Disziplin und über die Methode der Forschungsarbeit gegenübergestanden haben. Da die gewerkschaftliche Arbeiterbewegung in diesen Meinungsstreit hineingezogen wurde, müsse sich die Versammlung damit auch beschäftigen. Gewerkschaftsbewegung und staatliche Sozialpolitik haben in den Kreisen der Interessenten und in jenen der Wissenschaft jederzeit ihre Gegner gehabt. Bis in die 70er Jahre des vorigen Jahrhunderts war die Manchestertheorie vorherrschend, die das Bestehen einer Lohnarbeiterfrage leugnete, alles Heil von der freien Konkurrenz erwartete, Gewerkschaften und staatliche Sozialpolitik verwarf und die Möglichkeit verneinte, durch ihre Anwendung irgend etwas bessern zu können. Unter der Herrschaft dieser Lehre bezw. ihrer Wirkungen geriet die Lohnarbeiterschaft in die schwerste Bedrückung, sodaß sich nach und nach eine andere wissenschaftliche Überzeugung Bahn brach, die auch eine andere Stellung zur Lohnarbeiterfrage einnahm und die Verhältnisse betrachtete, wie sie wirklich waren. Sie fand, daß die angebliche Freiheit im Wirtschaftsleben für den Arbeiter nur eine formale war; sie wies aber auch nach, daß und wie weit das freie Konkurrenzprinzip von diesen volkswirtschaftlichen Nachteilen befreit werden konnte. Die Vertreter dieser Richtung waren die Begründer der Theorie des Gewerkschaftswesens und der staatlichen Sozialpolitik. Nunmehr tritt eine neue Richtung auf, die in scharfem Gegensatz zu der letzteren steht und sie der Einseitigkeit und Unwissenschaftlichkeit zeiht. Die Träger der neuesten Richtung sind die wissenschaftlichen Beiräte von Unternehmerverbänden und Professoren von Handelshochschulen. Viele ihrer Einwände gegen die Gewerkschaftsbewegung sind alt und entstammen der Manchesterlehre. Die neue Richtung geht in der Beurteilung der Gewerkschaftsbewegung von falschen Voraussetzungen aus und arbeitet mit willkürlichen Behauptungen und Auffassungen. Der stärkste Einwand der neuesten Richtung sagt, die Gewerkschaften würden in ihren materiellen Besserungsbestrebungen durch Druck auf die Unternehmer die natürliche Kapitalansammlung stören. Ein Beweis hierfür wird allerdings nicht erbracht.

Die Gewerkschaftsbewegung hat aber die Entwickelung des deutschen Industrie- und Wirtschaftslebens nicht gestört und wenn auch durch den Druck der Arbeiterorganisation das Tempo der Kapitalbildung ein etwas langsameres würde, so ist damit noch nicht bewiesen, daß das ein volkswirtschaftlicher Schaden sei. Die Vermehrung der Produktion, die von der neuen Richtung als neue Gewerkschaftstheorie empfohlen wird, ist zwar ein einzelner Gesichtspunkt im Gewerkschaftsprogramm, aber nicht das leitende Prinzip. Mit abstrakten Lohntheorien wird das Lohnproblem nicht gelöst, sondern nur durch exakte Einzelforschung. Die christlichen Gewerkschaften haben immer betont, daß es auch von der Produktivität der Arbeit abhängt, ob und wie weit die materielle Lage der Arbeiter gebessert werden kann und hat infolgedessen auch Bildungs- und Erziehungsaufgaben in ihren Wirkungskreis einbezogen. Sie hat auch immer erkennen lassen, daß sie das, was unter dem Worte „Streiksystem" verstanden wird, verwerfe. Die christlichen Gewerkschaften haben nie ein absolutes Streikrecht und auch kein absolutes Koalitionsrecht verlangt, sie haben aber immer ausgesprochen, daß sie in der üblichen Austragung der Differenzen zwischen Unternehmer und Arbeiter in Form von Streiks und Aussperrungen keinen idealen Zustand erblicken und haben immer die Notwendigkeit von Vermittelungs- und Schiedsinstanzen anerkannt. Deshalb lehnen die christlichen Gewerkschaften die Kritik der neuesten Richtung ab, ebenso wie ihre Theorien, die auf eine Negation moderner Gewerkschaftsarbeit hinauslaufen. — Auch auf wirtschaftspolitischem Gebiet gibt es Probleme, welche die christlichen Gewerkschaften nicht unbeachtet lassen dürfen. Soweit die Industrie als Ganzes in Betracht kommt, zeigt sich die größte Mannigfaltigkeit der Interessen und zollpolitischen Forderungen. Es haben sich Roh- und Halbfabrikations-Gruppen gebildet, die den Fertigwarenfabrikanten gegenüberstehen. Es ist der Vorwurf laut geworden, daß das Ausmaß an Vorteilen den ersteren günstiger sei als den letzteren. Der Vorwurf gewinnt an Gewicht dadurch, daß die Fertigwarenindustrie eine steigende Bedeutung gewonnen hat. Wir in Deutschland müssen uns in den Wettkampf unter den Weltkonkurrenten auf Kapitalkraft, gute Technik und eine kulturell hochstehende Arbeiterschaft stützen und müssen den Vorsprung, den wir haben, festhalten. Dazu können auch wirtschaftspolitische Maßnahmen dienen. Der Inlandsmarkt muß unter allen Umständen kräftig erhalten werden und daher auch die Konsumkraft der Arbeiterbevölkerung die nötige Beachtung zukommen. Eine bewußte Schädigung der bisher geschützten Produktionszweige könnte große Störungen unserer Volkswirtschaft im Gefolge haben. Die christlichen Gewerkschaften sehen die Probleme, wenn es auch nicht ihre Sache ist und nicht in ihrer Kompetenz liegt, bestimmte Vorschläge zu machen. Das deutsche Gewerbe, mit dem sie sich verbunden fühlen, wird sie in seinen Bemühungen auf seiner Seite finden. Diese Hilfe sollten die Unternehmer nicht unterschätzen. Diese Solidarität könnte eher heilbringend sein, wie die Gründung politischer Industrieparteien mit einem antisozialpolitischen Programm.

In der Diskussion ergriff als erster Reichstagsabgeordneter Giesberts-M.-Gladbach das Wort: Der Referent hat in seinen Ausführungen verschiedentlich auf das Buch des Kollegen Brauer-Cöln Bezug genommen und durchblicken lassen, als ob auch Brauer zu der neuen Schule hinneige. Ich glaube, er hat damit dem Kollegen Brauer unrecht getan. Im übrigen wissen Sie, ich bin stets für meine Person ein Gegner sogenannter wissenschaftlicher und theoretischer Auseinandersetzungen auf unseren Kongressen gewesen und ich bin daher auch im Prinzip dagegen, daß dieses Thema auf die Tagesordnung gesetzt wurde. Ich bedauere, daß Kollege Brauer, wie ich gehört habe, seine Wortmeldung zurückgezogen hat. — Er ist keine Kampfnatur; ich an seiner Stelle würde es ganz gewiß nicht getan haben. (Heiterkeit.) Ich würde aber dem Referenten dankbar sein, wenn er vielleicht persönlich erklären würde, daß er nicht die Absicht gehabt hat, den Kollegen Brauer mit den Vertretern der neuen Schule in einen Topf zu werfen. Im übrigen: Ich bin ein alter griesgrämiger Praktiker (Heiterkeit) und ich bin auch grundsätzlich der Meinung: eine Begrenzung der gewerkschaftlichen Betätigung und insbesondere eine Begrenzung des Lohnes nach oben läßt sich theoretisch und wissenschaftlich überhaupt nicht feststellen und ich habe einmal einen Unternehmer, als dieser von mir wissen wollte, wie weit denn die christlichen Gewerkschaften in ihren Forderungen bezüglich Lohn und Arbeitszeit gehen wollten, einfach geantwortet: „Soweit wie möglich!" (Lebhafter Beifall und Heiterkeit). Wir verlangen höheren Lohn, nicht um den Unternehmer zu schädigen, denn wir erblicken im Unternehmer nicht den Ausbeuter und Menschenschinder, sondern einen Faktor um die Arbeitskraft des Arbeiters möglichst auf der Höhe zu halten und ihm möglichst viel von den Kulturgütern unseres Volkes sicher zu stellen. Ich will den Vertretern der Neuen gewiß nicht unterstellen, daß sie im Auftrage ihrer Brotgeber kämpfen; aber ich möchte den Herren anheimstellen, darauf hinzuwirken, daß in den Kreisen der Unternehmer eine gerechtere Würdigung der Arbeiter und ihrer Organisationen Platz greift. Daran fehlt es nur zu sehr. (Sehr richtig! Lebhafte Zustimmung). Soziale Unterrichtskurse, wie sie für unsere Arbeiter schon längst bestehen, wären für die Unternehmer selbst in erster Linie notwendig. (Sehr richtig!) Im übrigen denke ich, wir bleiben wie in der Frage des Gewerkschaftsreites so auch in dieser rein praktischen Frage das, was wir sind und was wir immer gewesen sind. Wir streben bezüglich Lohn- und Arbeitsbedingungen die äußerste Grenze an und wollen uns darin nicht beirren lassen durch irgend welche Floskeln theoretischer Professoren. (Beifall.)

Imbusch (Essen): Ich bin der Ansicht, daß wir grundsätzlich solchen Auseinanderseßungen nicht aus dem Wege gehen dürfen. Andererseits glaube ich allerdings, daß Kollege Joos gar nicht die Absicht gehabt hat, den Kollegen Brauer schlecht zu behandeln. Wenn er hervorgehoben hat, was ihm zweifelhaft oder mißverständlich erschien, so hat er damit nur seine Pflicht getan. Zur Sache selbst bin ich der Meinung: die neue Richtung muß von uns so scharf und entschieden wie nur irgend möglich abgelehnt werden. Damit ist es nicht getan, daß der Arbeiter in den Stand gesetzt wird, seine Arbeitskraft auf der Höhe zu erhalten und auch damit nicht, daß die Produktionsmöglichkeiten ins unendliche vergrößert werden. Wir leben nicht, um zu produzieren, sondern wir produzieren, um zu leben. (Sehr richtig! Lebhafter Beifall.) Es ist dem Arbeiter sehr wenig damit gedient, wenn die Produktionsfähigkeit so weit steigt, daß der Unternehmer höhere Löhne zahlen kann, wenn er es nicht freiwillig tut, so müssen wir diese höheren Löhne erkämpfen, und deshalb muß es bei der alten Praxis bleiben. Wir müssen unsere Bewegung stärken, um uns das, was wir beanspruchen können, zu erkämpfen. (Lebhafter Beifall.)

Wieber (Duisburg): Die neue Theorie ist die gefährlichste, die für uns denkbar ist. Sie ist nichts als die alte Manchestertheorie, nur in modernisierter und modifizierter Form. Wohin sie geführt hat, haben wir ja in England gesehen. Als die Arbeitsmöglichkeit für den Arbeiter in Hülle und Fülle vorhanden war, wurde schließlich, als dessen Kraft versagte, auch die Frau herangezogen und schließlich auch das Kind, und Bilder des Entsetzens und Schreckens ziehen vor unseren Augen vorbei. Deshalb möchte ich sagen: die verehrten Professoren mögen noch so schöne Theorien aufstellen; in der Praxis ist uns damit nicht gedient. Wir müssen uns organisieren und als Berufsorganisationen unsere Forderungen bei der Gesetzgebung rechtzeitig anmelden.

Referent Joos erklärte persönlich, es habe ihm selbstverständlich ferngelegen, den Kollegen Brauer anzugreifen; er habe nur eine schon begonnene persönliche und sachliche Auseinandersetzung freundschaftlich weiterführen wollen.

Stegerwald (Cöln): Wir müssen in erster Linie Praktiker sein, uns aber auch mit solchen Fragen befassen. Denn wenn wir nicht imstande sind, unsere Forderungen theoretisch und wissenschaftlich zu begründen, kommen wir unter den Wagen. Im übrigen glaube ich, daß der Streit Brauer-Joos gar nicht so erheblich ist. Die Differenz geht im wesentlichen darauf zurück, daß Joos eine Reihe erläuternder Artikel, die Brauer im Zentralblatt veröffentlicht hat, nicht in Erwägung zog.

Hierauf wird ein Schlußantrag angenommen, ein Beschluß wird in dieser Sache nicht gefaßt.

Sodann beschäftigte man sich mit einem Antrag Fleck u. Gen. zur

Frage der Konsumgenossenschaften:

„Die Konsumgenossenschaftsbewegung ist eine notwendige Ergänzung der Berufsorganisationen. Ihre Förderung ist besonders für die Arbeiterschaft in der jetzigen Zeit der Teuerung eine unabweisbare Notwendigkeit geworden. Auf Grund dieser Erwägungen empfiehlt der Christliche Gewerkschafts-Kongreß allen Mitgliedern der angeschlossenen Verbände, den Konsumgenossenschaften als Mitglied beizutreten. Der Kongreß erklärt es als selbstverständlich, daß die Mitglieder der christlichen Gewerkschaften nur solchen Konsumvereinen angehören und beitreten, die einem Verbande angeschlossen sind, der für die Neutralität auf politischem und wirtschaftlichem Gebiet die vollste Gewähr leistet. Als solchen bezeichnet der Kongreß den Verband Westdeutscher Konsumvereine Mülheim-Ruhr."

Ein Zusatzantrag zu dieser Resolution sagt: „Die praktische Förderung der Konsumvereine kann am besten örtlich oder bezirksweise durch die Kartelle erfolgen und werden diese aufgefordert, im Sinne dieser Resolution tätig zu sein."

Nach einer längeren Diskussion zogen die Antragsteller den Zusatzantrag wieder zurück, worauf die Resolution unverändert angenommen wurde.

Darauf wurden die Weiterberatungen auf morgen vertagt. — Am Nachmittag fand ein Ausflug in die Sächsische Schweiz statt.

Der Krieg auf dem Balkan.

Wenn der Brand auf dem Balkan jetzt ausgebrochen ist, so ist das letzten Endes der Eifersüchtelei Österreichs und Rußlands zuzuschreiben, an der auch der Vorschlag des Grafen Berchtold gescheitert ist. Die gemeinsame Aktion der Mächte, die gegenwärtig unternommen wird, enthält im wesentlichen kein Element, das nicht schon im Berchtoldschen Vorschlage enthalten gewesen wäre; nur wäre damals noch Zeit gewesen, dem Lauf der Dinge auf dem Balkan Halt zu gebieten, während dies heute ziemlich ausgeschlossen scheint. Fragt man sich, warum die Dinge so kommen mußten, so bleibt keine andere Antwort, als daß Rußland Österreich den Vortritt nicht lassen wollte und sich deshalb an Frankreich wandte, um die Initiative zu übernehmen. Und wenn es auch auf diesem Wege zu einem quasi Einverständnis der beiden Kontrahenten auf dem Balkan gekommen ist und sie sich beide mit einem gemeinsamen Mandat der europäischen Mächte betraut sehen, so kann doch niemand daran zweifeln, daß der eigentliche Gegensatz zwischen den beiden Mächten nur verwischt, nicht überbrückt ist. Ob Deutschland ein allzu großes Interesse an einem völligen Ausgleich dieses Gegensatzes haben könnte, wird sich bei der gegenwärtigen Konstellation nur schwer entscheiden lassen. Jedenfalls sei daran erinnert, daß Bismarck stets eine große Gefahr für Deutschland in einer Versöhnung der russischen und österreichischen Balkaninteressen erblicken zu müssen gemeint hat. Wie wenig wahrscheinlich ein solcher Ausgleich ist, erhellt überdies aus den Erfahrungen, die hinsichtlich des Mürzsteger Programms gemacht worden sind. Damals gingen die beiden Mächte zusammen und alle Zeichen sprachen für eine dauernde Verständigung, aber schon das Auftauchen der Jungtürken genügte, um die geschlossene Harmonie zu stören: die Verstimmung Rußlands über die Annexion Bosniens und der Herzegowina hallt heute noch in allen diplomatischen Schritten des Petersburger Kabinetts nach. Hier liegt der Schlüssel der gegenwärtigen Situation, die leicht hätte vermieden werden können, wenn Rußland gewollt hätte, und die uns nicht ohne Sorge in die Zukunft blicken läßt.

Der Beginn der Feindseligkeiten.

In maßgebenden Kreisen von Konstantinopel ist allgemein die Meinung verbreitet, daß die Balkanstaaten Montenegro vorgeschoben haben, um auf ihre Verpflichtung hinweisen zu können, dem Vorgehen Montenegros zu folgen. Man erwartet den Ausbruch der Feindseligkeiten. Die Befürchtung, daß Serbien einen Verstoß gegen den Sandschak Novibazar unternehmen werden, scheint sich nicht zu bestätigen. Dagegen wird gemeldet, daß es bei Javor an der Grenze gestern zwischen Serben und Türken zu einem heftigen Zusammenstoß gekommen sei.

Der König von Montenegro und Prinz Mirko sind ins Hauptquartier nach Fodboritza abgereist. Der türkische Geschäftsträger hat mit dem Gesandtschaftspersonal Cetinje verlassen. — Über die montenegrinische Note an die Pforte ist ergänzend zu bemerken, daß sie insbesondere darauf hinweist, die Pforte habe die Grenzfrage nicht regeln wollen.

Aus Belgrad wird gemeldet, daß das montenegrinische Heer Krodanilo die Grenze überschritten hat. Prinz Peter ist in Podgoritza eingetroffen, wo sich das Hauptquartier befindet. Dagegen wird aus Konstantinopel berichtet, daß die Albanesen die montenegrinische Grenze überschritten haben und in das Innere Montenegros eingedrungen sind. Sie sind 4000 Mann stark.

Nach einer weiteren Nachricht ist es zwischen den Türken und den Montenegrinern zu einem Zusammenstoß gekommen. Die Montenegriner griffen an, wurden aber unter schweren Verlusten zurückgeschlagen. Bei Tuzi kam es zwischen Malissoren und Türken zu einem Kampf, der noch andauert. Die Malissoren sind von den Bergen herbeigeeilt, um den Montenegrinern zu helfen.

Von dem Königlich-serbischen Generalkonsulat in Cöln werden die gesamten militärpflichtigen serbischen Staatsangehörigen wegen der Mobilmachung aufgefordert, sich unverzüglich zu ihren Kommandos in der Heimat zu begeben.

Zu spät!

Die französische Regierung hat eine amtliche Bestätigung der Kriegserklärung Montenegros an die Türkei erhalten. Der Schritt der Vertreter Rußlands und Österreich-Ungarns bei der montenegrinischen Regierung fand gestern vormittag 11 Uhr statt. Aber schon um 9½ Uhr waren dem Geschäftsträger die Pässe zugestellt worden. Die montenegrinische Regierung konnte also den Gesandten Österreich-Ungarns und Rußlands nur erklären, daß der Schritt der Mächte zu spät käme, da die diplomatischen Beziehungen bereits abgebrochen seien. Sie fügte hinzu, ihre Vorstellungen bei der Türkei seien seit 2 Monaten ergebnislos geblieben und sie habe sich daher, da sie im Frieden nicht zum Ziele gelangen könne, entschlossen, zu den Waffen zu greifen. Selbst auf die eigenen Kräfte angewiesen, hätte Montenegro nicht anders handeln können.

Die „Agence Havas" veröffentlicht den Text der Note, die den Balkanstaaten durch die Vertreter Österreich-Ungarns und Rußlands überreicht worden ist. Die Regierungen Österreich-Ungarns erklären darin den Balkanstaaten, 1) daß die Mächte jede Maßregel, die geeignet ist, den Frieden zu stören, energisch mißbilligen, 2) daß sie gestützt auf den Artikel 23 des Berliner Vertrages die Verwirklichung der Reformen in der Verwaltung der europäischen Türkei im Interesse der Bevölkerung in die Hand nehmen werden, wobei es sich versteht, daß die Reformen keine Verletzung der Souveränität des Sultans und der territorialen Intregität des ottomanischen Kaiserreiches mit sich bringen. Diese Erklärung behält übrigens den Mächten die Freiheit einer gemeinsamen Prüfung der Reformfragen vor. 3) Sollte trotzdem der Krieg zwischen den Balkanstaaten und dem türkischen Reiche ausbrechen, so werden die Mächte beim Ausgang des Kampfes keine Änderung des territorialen Statusquo der europäischen Türkei zulassen. Die Mächte werden bei der Pforte gemeinsame Schritte im Sinne der vorstehenden Erklärung unternehmen.

Der bulgarische Ministerrat trat gestern nachmittag 5 Uhr zusammen, um über die Antwort zu beraten. Die Sitzung, die nicht unter dem Vorsitz des Königs stattfand, zog sich lange hin. Es verlautet, daß beschlossen wurde, die Antwort auf den Kollektivbericht der Mächte auszusetzen, offenbar in der Absicht, sich zunächst mit den verbündeten Balkanstaaten zu verständigen.

Die Nachricht von dem Abbruche der Beziehungen zwischen Montenegro und der Türkei sowie die Kriegserklärung haben in den Kreisen der österreichischen Delegierten große Aufregung hervorgerufen, zumal gleichzeitig behauptet wird, daß die österreichische Kriegsverwaltung einen neuen Kredit von über 300 Millionen Mark verlangen wird, dessen Bewilligung sie sofort, und zwar noch in dieser Delegationstagung, durchsetzen will. Der Ministerrat trat gestern abend noch spät zusammen, um die Vorlage fertigzustellen. Man ist in den Kreisen der Delegierten der Ansicht, daß der Schritt Montenegros, als erster den Krieg zu erklären, in den bereits vorher gefaßten Plan der Balkanstaaten hineinpaßt.

Das Komitee vom Roten Halbmond in Konstantinopel wird neun Hospitäler mit je 2000 Betten einrichten. Je zwei davon sollen in Konstantinopel und Adrianopel errichtet werden, während die anderen für den Kriegsschauplatz bestimmt sind.

Wir Pfadfinder.

Von Oberlehrer Dr. Bohlen (Münster.)

Was der schönheitsuchende, doch zugleich auf den Vorteil fürs Leben gerichtete Blick des Griechen mit ruhiger Sicherheit erstrebte und erreichte: des Körpers und des Geistes harmonische Ausbildung; was im Glanze mittelalterlichen Lebens, zu gleichem Ziele vereint, der kundige Mönch in ernster Klause und der gestrenge Zuchtmeister im Waffenspiel auf grünem Rasen schufen, das Idealbild des jungen Ritters: in nebelhafte Fernen scheinen jene Vorbilder entschwunden zu sein in dem verzweifelten Kampfe aller Kräfte, der von Beginn der Neuzeit bis auf unsere Tage die Jahrhunderte durchtobte, aus dem sich erst heute ein gesicherter Bestand an geistigem wie technischem Können herauszuschälen scheint als die Kultur der Zukunft. Kein Wunder daher, daß das moderne Erziehungsideal zuerst bei jenem Volke aufgestellt wird, das als erstes die Ergebnisse der neuzeitlichen Kämpfe ergriff und sich zu eigen machte, bei den Engländern. Auf der Insel, wo seit Philipp Sidney und den Tagen der Königin Elisabeth der Begriff der Kallokagathie nie ganz erstorben war, erwuchs zuerst, von Wohlstand geschützt und fern von politischen Stürmen, der Mensch der Neuzeit.

Wir Deutschen zerzausten indes in wildem Eifer einander die Haare, stets aufs neue gehetzt von auswärtigen Freunden. Bis wir dann auch einmal erwachten, in jähem Besinnen die Träumerlocken von der Stirn strichen und dem darob baß erstaunten Friedensstörer grimmig an die Kehle fuhren. Zur rechten Zeit kam das Besinnen. Und nachdem wir uns das Haus wieder wohnlich eingerichtet haben, können wir ruhig aufatmend erwägen, was uns fehlt, was vor allem unserer Jugend gefehlt hat. Ernst wuchs sie auf, wie es ernster Zeit geziemte, nur auf ernstes Lernen gerichtet der Blick. Und das hat seine Früchte getragen, dankbar erkennen wir es an. Nur, daß jene Erziehung sich in zu engem Zirkel bewegte, war ihr, wenn auch unvermeidlicher, Fehler. Und doch wuchs immer weiter der Kreis, den der Blick des Führenden umspannen mußte, wollte er die Führung nicht verlieren. Männer der weitumfassenden Tat, rücksichtslosen, in die Weite schweifenden Wollens traten an die Stelle der Stubengelehrten von einst. Schuf an solchen Männern unsere wissenschaftliche Erziehung genug? Die Frage stellen, heißt sie verneinen. Ein Körper, unabhängig von Wind und Wetter, im Tosen der Natur gehärtet, die Muskeln durch Übung gestählt, Geistesgegenwart und kaltes Blut, in hartem Kampfe errungen, Entschlußfreudigkeit, die den flüchtigen Augenblick sicher erfaßt: das sind Eigenschaften, die das heutige Leben von seinen führenden Männern fordert. Aus dieser Erkenntnis heraus ist die gewaltige Förderung der Leibesübungen zu verstehen, die Deutschland, fast als letzte der großen Mächte im letzten Jahrzehnt geleistet; darum drängt die Behörde darauf, daß schon der Jugend der Segen dieser Erkenntnis zuteil werde. Was in den jungen Jahren am Körper gesündigt wurde, ein ganzes Leben holt es nicht wieder zurück.

So ist das Bestreben, Deutschlands Jugend mit neuer Kraft auszurüsten, entstanden, nicht zuletzt von jenen Männern gefördert, die darüber zu wachen haben, daß nicht erlahme der Nachwuchs unserer Wehrkraft. Von dieser Seite aus ertönte am lautesten der Ruf: aus dumpfer Stube, aus qualmender Kneipe hinaus in die freie Natur! Nicht länger mehr mit Bier und Tabak und ödem Stubenhocken die Sinne planmäßig abstumpfen, nein, sie wecken und schärfen, zum Heil fürs Leben, dem Vaterland zu Nutzen! Sorgsame Pflege läßt religiöse Belehrung der Seele und ihren Kräften angedeihen. In einer fast zur Vollendung gediehenen Technik sorgt die Schule dafür, daß Verstand und Geist heranreifen zur Höhe ihrer Aufgaben. Darf da der Körper mit all den Fähigkeiten, die in ihm schlummern, verkümmern? Seine besondere Ausbildung ist die Forderung unserer Tage, ist das dritte wichtige Erziehungsmoment.

Als bedeutendes Glied in der Kette der Bestrebungen, die an diesem Teil der Volkserziehung arbeiten, tritt die Pfadfinderbewegung vor das deutsche Volk und seine Jugend. Romantische Ideen weckt gleich der Name: Fährten suchen auf verborgenen Pfaden, Mensch und Tier auf flüchtiger Spur zu folgen, die Stimme des Waldes zu verstehen und zu deuten, stets auf der Hut vor drohender Gefahr und bereit, sich und seine Freunde zu schützen, — das etwa der Inhalt des Namens, wenn man ihn wörtlich versteht. Und nichts hindert uns, dies zu tun. Es gibt keinen Jungen, der nicht von derlei Romantik mit brennenden Augen gelesen, keinen, der nicht ihr nachzutun, sich bemüht. Kurzsichtig wäre es, diesen naturgewollten Trieb zu zerstören; ihn die rechte Bahn zu führen und zu höherem Ziele zu lenken, ist Aufgabe des Erziehers. Willig entschleiert die uns so fremd gewordene Natur ihre Geheimnisse dem Pfadfinder, der sie durchschweift. Ihm offenbart sich Pflanze und Tier, reichstes Leben, das nur abseits vom Wege recht gedeiht. Sein vorsichtiger Schleichgang stört nicht das äsende Reh, nicht das nistende Vöglein. Sorglich hütet er sich, dies Leben zu stören: kein Blatt wird unnütz abgerissen, kein Zweiglein gebrochen, der weihevolle Waldesboden in nichts verunschönt. Doch nicht zu romantischem Tun und Träumen allein ist die Natur dem Pfadfinder erwünschter Tummelplatz; vor ernste Aufgaben stellt sie ihn. An der Hand der Generalstabskarte sich seinen Weg selber suchen, den verlorenen im Notfalle mit dem Kompaß wiederfinden, nach Wolkenzug und Wetterzeichen sich richten, das alles lehrt sie ihn. So wird die Natur zum Übungsfeld; und sie dankt es dem Körper, der in ihr lebt, indem sie ihn härtet und stählt. Sollte die Furcht vor Erkältung und Zug, unserem Volke so eigen, nicht auch bei uns einmal schwinden, wie bei den Engländern längst? Und wenn sich die obligate Schulversäumnis „wegen Erkältung" in ihrer störenden Häufigkeit herabmindern ließe, wäre das nicht für Schule und Schüler wie Eltern ein Gewinn?

Ein tüchtiger Körper, der wieder zurückgeführt wird zur Natur, ist das erste Ziel unserer Ausbildung. Und damit dienen wir zugleich einem vaterländischen Zweck, der Steigerung der Volks- und Wehrkraft. In England geht man sogar so weit, in den Pfadfindern, die dort bald die halbe Million erreicht haben, eine Art Hilfstruppen für das numerisch schwache Landheer zu sehen. Daran ist natürlich im Lande der allgemeinen Dienstpflicht nicht zu denken. Wir wissen die militärische Erziehung unseres Volkes in so guten Händen, daß wir keine Veranlassung haben, den hierzu Berufenen ins Handwerk zu pfuschen. Darum warnt auch die Leitung des Pfadfinderbundes mit besonderem Nachdruck vor müßiger Soldatenspielerei, die mehr verderben als nützen kann. Wohl aber können, ja müssen wir dafür sorgen, daß das Militär später ein brauchbares Material empfängt. Darauf zielen alle unsere Übungen. Öftere Märsche erziehen zur Ausdauer, lehren zugleich den bis dahin gehfaulen Jungen das Gehen wieder einschätzen als das, was es ist: als den natürlichsten, gesündesten Sport des Menschen. Übungen aller Art, die die Sinne schärfen und Fähigkeiten erproben, lassen sich mit diesen Märschen verknüpfen. Entfernungen werden geschätzt, Richtpunkte festgestellt, des Gelände an der Hand der Karte durchsucht, Schuldungen in jeder Form angestellt. Eine besonders gute Übung, die das Auge schärft und erhöhte Anforderungen an die Aufmerksamkeit stellt, ist das Flaggenwinken, das wir eifrig pflegen. Welche Genugtuung, wenn mit den bunten Flaggen in flinken Morsezeichen eine Meldung durch die Reihe der Posten hindurch gewinkt wird und der Schlußposten mit gutem Recht sein Verstandenzeichen zurückgeben kann? An Anlaß zu Handfertigkeitsübungen fehlt es nie; das Holz richtig zu bearbeiten, den Knoten kunstgerecht zu schürzen, bei Bauten Stütze und Last auszugleichen, das alles lernt sich draußen spielend. Diszipliniertes Üben im Gelände führt weiter zum gesteckten Ziele. Mancher wird da sofort an Kriegsspiele denken, und es ist keine Frage, daß diese dem jugendlichen Geiste am meisten liegen. Nach unseren Grundsätzen soll aber hierin Maß gehalten werden; viel wichtiger sind kleine Geländeübungen: Aufsuchen eines verborgenen Gegners, Schleichgänge, schnelle Besetzung eines wichtigen Punktes und dergleichen, hin und wieder wird natürlich, als Zusammenfassung des bisher Erlernten und als Krönung der Ausbildung ein Kriegsspiel in Szene gesetzt mit allem Drum und Dran eines solchen. Wer mit Lust und Eifer in solcher Schule sich geübt, der wird sich auch den praktischen Anforderungen des Lebens gewachsen zeigen, wird, weil das Militär ihn ruft, nicht als unbeholfener, bebrillter Marssünger trotz seiner Intelligenzschnüre zur Zielscheibe billiger Witze werden. Pro patria est, dum ludere videmur!

Als die Begründer deutschen Pfadfindertums unsere Bewegung schufen, da dachten sie nicht nur an die praktische Schulung fürs Leben, fürs Vaterland; ein hohes, ethisches Ideal schwebte ihnen vor Augen. Etwas vom Geiste des Rittertums zu neuem Leben zu wecken, schien ihnen Gebot und Pflicht — keine leichte Aufgabe im Zeitalter des Egoismus. Genügsamkeit und Kameradschaft, zwei wesentliche Erfordernisse bei jedem längeren Zusammenleben abseits von der Kulturverwöhnung; gesteigertes soziales Empfinden für alle Klassen der Bevölkerung, Wertschätzung der Handarbeit, besonders der überaus verantwortungsvollen Tätigkeit des Landmanns, die gerade der städtische Junge leicht mißachtet: Hilfsbereitschaft, freudig und gern den Kameraden, unsern Mitmenschen überhaupt geleistet, unter Einsetzung der ganzen Persönlichkeit: das sind einige der Tugenden, die der Ritterspiegel uns lehrt, die anzueignen wir uns bemühen. Nach Dutzenden zählen die Fälle, in denen deutsche Pfadfinder sich als Ritter in der Not bewährten, Verunglückten die erste Hilfe brachten, Feuer und Wasser ihre Opfer entrissen. Und wo ein Pfadfinderkorps auf solch stolze Ehrentafel noch nicht verweisen kann, da fehlt es an Betätigungen echten Pfadfindergeistes dennoch nicht. Wie reiche Gelegenheit das Leben auch im kleinsten dazu bietet, dafür nur ein Beispiel, das mir deutlich vor Augen steht. Am Grasrain lagert eine Schar, müde vom Tagesmarsch wie vom Ablochen. Auf dem nahen Felde beginnt ein Bauer wieder seine harte Arbeit, die weite Flur vom üppig wuchernden Unkraut zu säubern. Ein kurzes Kommando, im Nu sind 20 Pfadfinder auf den Beinen und im Felde; nach kurzer Frist ist die Arbeit getan, vergnügliches Lachen des Landmanns der schönste Lohn. So wird spielend geübt, was für der Menschheit Gedeihen das Leben erheischt.

Die deutsche Pfadfinderbewegung steht erst am Anfange ihrer Entwicklung. Und doch zählen unsere Pfadfinder be-

Nach bei der Pforte eingegangenen Nachrichten überschritten die Montenegriner gestern abend die Grenze und griffen die Stadt Berane an. Der Kampf dauert an. Der Ministerrat tagt in Permanenz. Seit dem frühen Morgen drängt sich eine große Menschenmenge vor der Pforte und den Zeitungsredaktionen. Die Kriegserklärung Montenegros, die durch Extrablätter bekannt gemacht wurde, steigerte die Erregung auf das äußerste.

In dem Falle des Abbruches der Beziehungen zwischen der Türkei und Griechenland übernimmt die deutsche Gesandtschaft den Schutz der türkischen Interessen.

London, 8. Okt. In der heutigen Sitzung des Oberhauses fragte Lord Lansdowne nach der letzten Nachricht über die Balkankrisis und ob die jetzt zur Erörterung stehenden Reformen auf Artikel 23 des Berliner Vertrages begründet und in allgemeine Übereinstimmung gebracht werden sollten mit dem Reformplan, der als maßgebend für Ostrumelien erkannt sei. Der Staatssekretär für Indien, Marqueß of Crewe erwiderte, er könne der Auskunft, die Staatssekretär Grey gestern gab, nicht viel hinzufügen. Er stellte dann fest, daß den Großmächten zwei Fragen vorlägen, 1. hegen die Großmächte den Wunsch, daß der Frieden auf dem Balkan nach Möglichkeit erhalten bleibt, und daß zu diesem Zwecke den Balkanstaaten die Ansicht der Großmächte klar gemacht würde. Die beiden am meisten interessierten Mächte, nämlich Österreich und Rußland, wollten — und haben es inzwischen vermutlich getan — den Balkanstaaten Vorstellungen machen. Diese Vorstellungen sollten dazu beitragen, der Türkei die Notwendigkeit von Reformen ernstlich klar zu machen; 2. wollten die Großmächte unter keinen Umständen einer Änderung des Statusquo auf dem Balkan zustimmen. Hier wurde heute berichtet, daß ein Friedensbruch bereits heute eingetreten und daß es zu einem Gefecht an der montenegrinischen Grenze gekommen sei. Eine Zeitlang schien es nicht sicher, ob dies der Anfang eines wirklichen Kriegszustandes oder einer von den Grenzzwischenfällen war, wie sie sich nicht selten in jenen unruhigen Gegenden ereignet haben. Ich muß leider sagen, daß wir heute nachmittag die Nachricht erhielten, daß dies Gefecht eine Folge der gestern von dem montenegrinischen Geschäftsträger in Konstantinopel unternommenen Schritte ist.

Berlin, 7. Okt. Der russische Minister des Äußeren Ssasonow ist heute abend 11 Uhr 41 Min. nach Petersburg abgereist. Auf dem Bahnhof hatten sich zur Verabschiedung eingefunden, als Vertreter des Ministers des Äußeren Geheimer Legationsrat von Stumm und Wirklicher Legationsrat Graf Mirbach-Haoff, der russischen Botschaft und der russische Generalkonsul von Hamm.

Ein Verbündeter der Türken?

Konstantinopel, 8. Okt. Der „Jeune Turque" kündigt aus autorisierter Quelle an, daß zwischen Rumänien und der Türkei ein Abkommen getroffen worden ist, wonach Rumänien der Türkei im Falle eines Angriffes zu Hilfe kommt. Zufolge dieses Abkommens werden in der nächsten Zeit Vertreter des rumänischen Kriegsministeriums Konstantinopel besuchen. Über Konstantinopel und Rumelien ist, wie amtlich mitgeteilt wird, der Belagerungszustand verhängt worden.

Rußland macht auch mobil!

Wie der Preß-Centrale aus Warschau durch Eilbrief unter dem 7. Oktober von einer ganz einwandfreien Persönlichkeit, die infolge ihrer amtlichen Stellung mit den militärischen Maßnahmen der russischen Regierung vertraut ist, mitgeteilt wird, hat die Militärverwaltung der polnischen Gouvernements an alle Truppenkörper Befehl ergehen lassen, die Mobilmachung innerhalb 10 Tagen durchzuführen. Von dieser Maßnahme werden betroffen die Militärbezirke Warschau und Wilna. Gleichzeitig mit der vollzogenen Mobilisation wird der verschärfte Belagerungszustand in den Gebiete dieser Gebiete verhängt werden.

Deutsches Reich.

Vom Bundesrat.

Berlin, 8. Okt. Wie verlautet, wird der Bundesrat seine regelmäßigen Plenarsitzungen übermorgen wieder aufnehmen. Er wird zunächst einige laufende Geschäfte erledigen. Unter den Vorlagen, die ihm bereits zugegangen sind, steht an erster Stelle der Gesetzentwurf über Jugendgerichte, der, von einzelnen Abänderungen abgesehen, den betreffenden Abschnitten der vom vorigen Reichstag nicht mehr erledigten Strafprozeßordnung entspricht.

Generalversammlung der Görresgesellschaft.

Freiburg i. B., 8. Okt. Zu Beginn der diesjährigen ordentlichen Generalversammlung der Görresgesellschaft betonte Freiherr von Hertling in seiner Begrüßungsansprache, daß die Görresgesellschaft kein politischer Verein sei und daß sie, selbst im Kulturkampfe, niemals mit den staatlichen Behörden in Konflikt gekommen sei. Das heute hervorzuheben, dazu bestimme ihn ein persönlicher Grund. Wäre die Görresgesellschaft ein politischer Verein, dann könnte er in seiner veränderten Stellung ihr nicht mehr angehören, wenigstens nicht als Vorsitzender. Sonst hätte er zu den vielen Opfern, die ihm sein neues Amt auferlegte, ein weiteres hinzufügen müssen, sich von Bestrebungen zu trennen, die ihm seit 36 Jahren ganz besonders lieb und wertvoll geworden seien. Nun aber könne er heute in alter Weise hier erscheinen und die neuen Freunde in unveränderter Herzlichkeit begrüßen.

Zur Cölner Erzbischofs-Wahl.

Cöln, 8. Okt. Nach Erkundigungen an zuständiger Stelle ist mitzuteilen, daß bezüglich der Neubesetzung des Cölner Erzbischöflichen Stuhles neue Ereignisse nicht eingetreten sind. Die Kandidatenliste ist seinerzeit dem Ministerium eingereicht worden. Die Genehmigung steht noch aus. Nachrichten über die Zeit der Zurückgabe, woran sich die Wahl anschließen wird, beruhen lediglich auf Vermutungen, ebenso alle Angaben über die Kandidaten selbst, da die beteiligten Stellen strenges Stillschweigen hierüber gelobten.

Heer und Flotte.

‡ Keine Ersatzreserve-Vorlage. Es ist dieser Tage mehrfach berichtet worden, daß in nächster Zeit den Reichstag eine Vorlage betreffend die Heranziehung der Ersatzreserven zu jährlich mehrwöchiger Ausbildung im Heeresdienste beschäftigen wird. Wie die „Neue politische Correspondenz" mitteilt, ist an maßgebender Stelle nichts davon bekannt, daß eine solche Vorlage in Vorbereitung wä.e.

Die Mainkanalisierung.

München, 8. Okt. In der heutigen Sitzung der Kammer der Abgeordneten stand ein Nachtrag zum Budget für 1912/13 auf der Tagesordnung, für die Kanalisierung des Main von Hanau bis Aschaffenburg und die Errichtung einer Umschlagsanlage bei Leider als erste Rate 3 Millionen Mark zu bewilligen. Gleichzeitig ist ein Antrag Dr. Casselmann (liberal) und Genossen eingegangen, die Regierung zu ersuchen, die Frage der Mainkanalisierung über Aschaffenburg hinaus auf das energischste zu fördern. Abgeordneter Hübsch (liberal) verlangte, daß alle Zugeständnisse, die Preußen an Bayern jetzt gemacht habe, durch Gesetz festgelegt würden, damit Bayern keinen Schaden erleide für den Fall, daß Artikel 2 des Schiffahrtsabgabengesetzes nicht zur Durchführung komme. — Minister Freiherr v. Soden gab der Hoffnung Ausdruck, daß beide Kammern des Landtages dem großen Werke von hervorragender wirtschaftlicher Bedeutung ihre Zustimmung geben, dessen Wirkungen erst voll eintreten würden, wenn auch die preußische Strecke von Offenbach bis Hanau kanalisiert sei. Er glaube sicher, daß im preußischen Landtage dieser Teil der Kanalisierung die Zustimmung finde, und er hoffe, daß das Schiffahrtsabgabengesetz in Artikel 2 möglichst bald in Kraft trete. Die Mainkanalisierung sei der erste Schritt, um weitere Pläne zur Ausführung zu bringen. — Die Nachtragsforderung wurde darauf bewilligt und der Antrag Casselmann angenommen.

ha. Bessere Ausbildung der jungen Apotheker.

Die praktische Ausbildung der jungen Apotheker läßt sich jetzt der Minister des Innern angelegen sein. Bei den pharmazeutischen Vorprüfungen hat man wiederholt beobachtet, daß die Apothekerlehrlinge nicht immer eine ausreichende Anleitung in der Ausführung der praktischen Arbeiten in den Apothekenlaboratorien erhalten haben. Eine sachgemäße Ausbildung ist nur dann möglich, wenn die Lehrlinge dauernd Gelegenheit haben, sich Erfahrung und Sicherheit in der Bereitung einfacher Präparate anzueignen. Die Apothekenvorstände, die Lehrlinge ausbilden, sollen deshalb angehalten werden, die Präparate tunlichst im eigenen Apothekenlaboratorium herzustellen. Ferner sollen die Kreisärzte bei den Besichtigungen und den regelmäßigen Musterungen der Apotheken feststellen, ob diesen Anforderungen genügt wird. Nötigenfalls soll gegen die Besitzer der Apotheken nach den geltenden Vorschriften eingeschritten werden.

Aus der Stadt.

Münster, den 9. Oktober.

Von der Universität. Nach einer Bekanntmachung des derzeitigen Rektors der Universität findet die Rektoratsübergabe am 15. Oktober, morgens um 11 Uhr, in der Aula der Universität statt. Nach Erstattung des Jahresberichtes durch den derzeitigen Rektor wird der neue Rektor Prof. Dr. Krückmann die Antrittsrede halten.

Sozialer Kursus für Gesellenpräsides. Vom 21. bis 24. Oktober wird die Verbandsleitung der kath. Gesellenvereine einen sozialen Kursus für Präsides, Lehrer und Vorstandsmitglieder in Münster i. W. veranstalten. Bei der Auswahl der Referate, für die z. T. hervorragende auswärtige Referenten gewonnen sind, ist vorzüglich auf diejenigen Fragen Rücksicht genommen worden, die gegenwärtig besonderes Interesse beanspruchen. So werden u. a. zur Behandlung kommen: Die eucharistische Bewegung im Gesellenverein, Stellung des Gesellenvereins zu den übrigen Jugend- und Arbeiterorganisationen, die modernen sportlichen Bestrebungen im Lichte katholischer Weltauffassung, fachliche Fortbildung im Gesellenverein, Reform der Vereinsunterhaltung und des Vereinstheaters u. a. Ein ausführliches Programm wird in der kommenden Woche veröffentlicht. Der Kursus schließt am Donnerstag, den 24. Oktober, nachmittags mit der Diözesankonferenz der Präsides der Diözese Münster.

Der Vortrag über die Angestelltenversicherung, den Herr Georg Litzke aus Düsseldorf in einer vom Verein der Kaufmannschaft und dem Detaillistenverein zu Münster einberufenen Versammlung halten wird, findet am Donnerstag (nicht am heutigen Mittwoch), abends 9 Uhr, im Saale der „Union" statt.

Wassertiefe im Dortmund-Ems-Kanal am 7. Okt. 1912 normal. Zulässiger Tiefgang der Schiffe = 2 Meter.

 # Kleine Nachrichten. Von einem Unfall wurde gestern nachmittag auf der Weseler Chaussee ein Schreinermeister betroffen, der sich auf dem Wagen zum Sitzen eines Stuhles bediente. Der Stuhl rutschte aus, so daß der Schreinermeister rücklings vom Wagen fiel. Der Bedauernswerte blieb besinnungslos liegen. Man brachte ihn in ein nahes Haus, wo er sich nach einiger Zeit wieder erholte.

Aus den Provinzen.

Den Plakatfahrplan für das Winterhalbjahr erhalten die auswärtigen Abonnenten mit der heutigen Mittagsausgabe.

Lette, Kr. Coesfeld, 9. Okt. (Schadenfeuer.) Gestern nachmittag wurden die Bewohner von Lette durch das Läuten der Brandglocke erschreckt. Es brannte die große Scheune des Landwirts Segbert gnt. Birkenbeuse in der Bauerschaft Heuteler. Das Feuer fand an den Erntevorräten reichliche Nahrung; doch gelang es, das Wohnhaus und die andern Gebäulichkeiten zu retten. Als Entstehungsursache wird Selbstentzündung der Erntevorräte vermutet. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

Bocholt, 9. Okt. (Schwer verletzt) wurde in einer hiesigen Baumwollspinnerei ein Arbeiter, der mit der Hand in eine Maschine geriet. Die Hand wurde dem Bedauernswerten vollständig abgerissen.

Bochum, 9. Okt. (Drahtb.) Hier ist heute morgen der Geheime Medizinalrat Dr. Löbker, Chefarzt des Krankenhauses Bergmannsheil seit dem Bestehen, im Alter von 58 Jahren gestorben.

Am 15. September 1854 als Sohn des damaligen Oberlehrers Gerhard Löbker zu Coesfeld geboren, besuchte Karl Löbker nach der im Jahre 1859 erfolgten Versetzung seines Vaters nach Münster das dortige Paulinische Gymnasium, an dem er im Herbst 1872 das Abiturientenexamen bestand. Er bezog sodann die Universität Greifswald, um Medizin zu studieren und war nach Ablegung des Staatsexamens zunächst eine Reihe von Jahren Privatdozent an der dortigen medizinischen Fakultät und sodann der erste Assistent des berühmten Chirurgen Geheimrats Dr. Hütter. Als das Knappschaftskrankenhaus „Bergmannsheil" in Bochum errichtet wurde, wurde Löbker unter Verleihung eines Titels als Professor die Stelle des Chefarztes an diesem Institut übertragen, die er seit dieser Zeit ununterbrochen inne gehabt hatte. Später wurde ihm der Titel Geheimer Medizinalrat verliehen. Löbker war Ritter des Roten Adlerordens 4. Klasse, besaß die Rote-Kreuzmedaille 3. Klasse, den Kronenorden 3. Klasse so wie die Landwehrdienstauszeichnung 1. Klasse. Er war ferner Vorsitzender des Verbandes der deutschen Ärzte in Leipzig, sowie lange Jahre Mitglied des ärztlichen Ehrengerichtshofes in Berlin. Auch war er eine Reihe von Jahren Stadtverordneten-Vorsteher von Bochum. Infolge seiner übergroßen Arbeit im Interesse der leidenden Menschheit und der Blüte des Krankenhauses „Bergmannsheil" ließ seine Herztätigkeit allmählich nach, so daß er das letzte Jahr hindurch fast ununterbrochen ans Krankenlager gefesselt war. Er ruhe in Frieden!

Schüttorf, 8. Okt. (Lokal-Geflügel-Ausstellung.) Der Verein für Geflügelzucht und Vogelschutz befaßte sich in seiner letzten Versammlung mit der geplanten Lokal-Geflügel-Ausstellung. Es wurde beschlossen, diese am Sonntag, den 24. November ds. Js., in den Räumen der Gastwirtschaft „Zur Erholung" zu veranstalten.

Cöln, 9. Okt. (Diamanten-Diebstahl.) Während der Eisenbahnfahrt von Koblenz nach Cöln wurde einem Diamantenhändler aus Antwerpen ein Täschchen gestohlen, das für 5000 Mark Papiergeld und Diamanten enthielt.

Vermischtes.

* **Dover**, 9. Okt. (Eig. Drahtb.) Die Hebungsversuche beim Unterseeboot „B 2" sind aus aussichtslos eingestellt worden.

* **Die Städtische Höhere Handelsschule zu Hannover** feiert Ende Oktober dieses Jahres ihr 75jähriges Bestehen. Um dieses Fest in einer feierlichen und würdigen Weise begehen zu können, ist aus Mitgliedern der selbständigen Kaufmannschaft und der Gehilfenvereine, sowie aus früheren Schülern und Vertretern der Schule ein Festausschuß gebildet worden. Ein aus dem Gesamtausschuß gewählter geschäftsführender Ausschuß, dessen Vorsitz Kommerzienrat Wolvers führt, hat die Vorbereitungen übernommen. Eine ernste Feier in der Aula der Handelsschule wird am Sonntag vormittag (27. Oktober) die Reihe der Festlichkeiten eröffnen. Der Sonntag Nachmittag gehört dann der kaufmännischen Jugend. Sämtliche jetzigen und die zu Michaelis neu eintretenden Schüler der Anstalt — rund 1500 an der Zahl — werden sich zu einer Schülerfeier im neuerbauten Saale des Kriegerheims vereinigen, und am 29. Oktober wird schließlich ein großer Festkommers die Jubelfeier beschließen. Über den Entwickelungsgang der Schule wird unsere Leser interessieren zu hören, daß sie — 1837 von weitsichtigen Männern gegründet, zu einer Zeit, wo es erst wenige Handelsschulen gab — sich aus den bescheidensten Anfängen von zwei aufsteigenden Klassen mit Jahreskursen und 6—8 Wochenstunden Unterricht in stetig aufsteigender Linie entwickelt und selbst in den Zeiten, in welchen ein Schulzwang nicht bestand, einen ständigen Aufschwung genommen hat. Heute nimmt die Anstalt mit rund 1300 Schülern, die Besucher der Abendkurse nicht eingerechnet, 1 akademisch gebildeten Direktor, 14 hauptamtlichen Lehrern (die aus der Praxis hervorgegangen sind), und 22 nebenamtlichen Lehrern eine besonders ehrenvolle Stellung unter allen kaufmännischen Pflichtfortbildungsschulen in Preußen ein und steht mit an der Spitze der deutschen Handelsschulen überhaupt. Die Schule erhielt seinerzeit den Namen Höhere Handelsschule, trotzdem sie Lehrlingsschule war, weil sie durch hohe Stundenzahl und Absonderung der Schüler mit dem Berechtigungsschein zum einjährig-freiwilligen Dienst und der besonders Befähigten ihr Lehrziel hoch setzen konnte. Der obligatorische Unterricht wird in 5 Halbjahren mit 12 Pflichtstunden pro Woche erteilt; außerdem bestehen an der Anstalt eine Tagesabteilung (½ Jahreskursus mit 32 Pflichtstunden), freie fachwissenschaftliche Abendkurse, eine Drogistenfachklasse, 2 Kurse für Warenkunde für Kolonialwarenhändler, sowie Kurse für Maschinenschreiben. Besonders hervorzuheben ist, daß die Schule sich aus eigenen Einnahmen unter der Leitung der sparsamen und doch tatkräftigen, aus Kaufleuten bestehenden Schulkommission erhalten und entwickelt hat. Das der Schule von der früheren Handelsinnung vermachte, nicht unbeträchtliche Vermögen wurde im Laufe der Jahre vermehrt, um gesicherte Pensionsverhältnisse für die fest angestellten Lehrer zu schaffen. Staatszuschüsse und regelmäßige Beihilfen der Stadt hat die Schule nicht gebraucht. Dagegen hat die Stadt Hannover im Jahre 1898 der Schule das jetzige Gebäude mit 24 großen hellen Klassenzimmern, einer Aula und vielen Nebenräumen errichtet, nachdem die früher benutzten bescheidenen Räume im Lyceum und an der Köbelingerstraße den Bedürfnissen der beständig wachsenden Schülerzahl nicht mehr entsprachen. Die Anstalt, welche eine ureigene Schöpfung der Kaufmannschaft genannt werden kann, hat sich stets den Bedürfnissen der Praxis so weit wie möglich angepaßt, und die zahlreichen früheren Schüler werden ihr sicher treue Anhänglichkeit bewahren und diese durch rege Teilnahme an dem Jubelfeste bekunden.

* **Fünf Bergleute getötet.** Saarbrücken, 8. Okt. Gestern sind in den Saargruben fünf Bergleute verschüttet und erschlagen worden.

* **Reiche Stiftung.** Chemnitz, 9. Okt. Der Maschinenfabrikant Haubild jun. stiftete aus Anlaß des 75jährigen Bestehens der Firma zum Unterstützungsfonds für Beamte und Arbeiter weitere 75 000 Mark. Der Fonds beträgt nunmehr 360 000 Mark.

* **Feuertod dreier Menschen.** Bei einem Feuer in City Road im Londoner Ostend, das in der Werkstatt eines Theaterschneiders ausbrach, büßten auf schreckliche Weise drei Personen ihr Leben ein. Eine Frau schrie vergeblich um Hilfe; ehe die Feuerwehr kam, war sie von Rauch und Flammen überwältigt. Eine andere junge Frau und ihr kleines Kind verloren gleichfalls bei der Feuersbrunst ihr Leben.

* **Ein Geldbrief mit 800 000 Mark verschwunden.** Newyork, 8. Okt. Ein an die Parc-Bank in Newyork gerichteter Geldbrief, enthaltend 800 000 Mark, ist ohne seinen Inhalt angekommen. Zuerst glaubte man, das Geld sei auf dem Wege gestohlen. Jetzt stellte sich heraus, daß das Geld ohne Zweifel in Havanna verschwunden ist, denn hier wurde in einem Hotel ein 10 000 Dollarschein in Zahlung gegeben, der mit den von der Absenderin, die Nationalbank in Kuba, eingesandten Scheinen identisch ist. Der Geldbrief war bei einer deutschen Gesellschaft in Mannheim versichert.

* **Schwere Pulverexplosion.** Newyork, 8. Okt. Nach einem Telegramm aus Tampiko in Mexiko erfolgte in einem Speicher eine Pulverexplosion. Bisher sind 22 Leichen geborgen worden, doch glaubt man, daß noch mehr Personen getötet worden sind.

* **Der gepfändete Hochzeitsbraten.** Von einem seltsamen Mißgeschick ereilt wurden, wie wir im Osnabr. Tageblatt lesen vor einigen Tagen die Vorbereitungen zu einer Hochzeitsfeier in H. Der Bräutigam hatte den Festbraten im Werte von 80 Mark erstanden und bar bezahlt, nur sollte das Fleisch bis zum Hochzeitsmorgen im Eisschrank des Metzgermeisters lagern. Als aber an dem Morgen der Metzgerladen geöffnet wird, tritt herein der — Herr Gerichtsvollzieher. Nach kurzen Formalitäten wird der Festbraten zu Gunsten eines hiesigen Geschäftsmanns mit dem amtlichen Siegel versehen. Noch haben der Gerichtsvollzieher und sein inzwischen hinzugekommener Mandator den Laden nicht verlassen, als die künftige Schwiegermutter erscheint, um das Fleisch in Empfang zu nehmen. Zu ihrer nicht geringen Überraschung wird ihr der Sachverhalt eröffnet und vor ihren Augen das Pfandobjekt statt zum Festlokal in ein benachbartes Gasthaus geschafft, woselbst die öffentliche Versteigerung inzwischen stattgefunden hat. So ist manche Hausfrau in den Besitz eines erstklassigen, preiswerten Sonntagsbratens gekommen, ohne daß es des Eingreifens der Gemeindeverwaltung und der Einfuhr des dänischen Schlachtviehs bedurfte, wie es an manchen anderen Plätzen der Fall ist. Aber auch die Hochzeitsgesellschaft soll in letzter Stunde noch Ersatz für den entgangenen Festbraten erhalten haben.

* **17 Unterseeboote bisher gesunken!** Man schreibt uns: Der neueste Unfall, der das englische Unterseeboot „B 2" betroffen hat, ergibt, daß bisher im ganzen 17 Unterseeboote durch Unglücksfälle gesunken sind, je 5 gehören zur englischen und französischen Marine, während die russische mit 2, die moderne deutsche und japanische Flotte mit je 1 Boot an dieser Zahl beteiligt sind. Den Anfang machte ein deutsches Unterseeboot im Jahre 1851, als es versuchte, die dänischen Blockadeschiffe „Skjold" und „Freya" im Kieler Hafen in die Luft zu sprengen. Das Boot war eine Erfindung eines in der schleswig-holsteinischen Marine dienenden Bayern mit Namen Bauer. Das Boot, das im Jahre 1887 gehoben wurde, steht jetzt im Garten der Marineakademie. Im Jahre 1851 ging das amerikanische Unterseeboot „Philips" auf dem Michigansee unter. Die Kriegschronik berichtet weiter, daß das amerikanische Unterseeboot „David" 1864 bei Vernichtung einer Korvette der amerikanischen Nordstaaten zugrunde ging. Mit dem Jahre 1900 etwa setzt die moderne fruchtbringende Ära der Unterseeboote ein. Der erste Untergang traf die englische Marine, deren Boot „A. 1" im Jahre 1904 von einem Postdampfer zum Sinken gebracht wurde, wobei 11 Mann ertranken. In dem gleichen Jahre sank das russische Unterseeboot „Delphin" mit 26 Mann der Besatzung bei Kronstadt. Im Jahre 1905 wurde die englische Marine wiederum durch den Untergang von „A. 7" betroffen, wobei 15 Menschen umkamen. Dann kam die französische Marine an die Reihe, deren Unterseeboot „Farfadet" im Hafen von Biserta mit 15 Personen in die Tiefe sank, und 1906 ging der „Lutin" auf derselben Reede mit 15 Personen unter. Im Jahre 1907 sank das russische Unterseeboot „Kambala" im Schwarzen Meer nach einem Zusammenstoß mit einem Panzerkreuzer, und im Jahre 1909 wurde das englische Unterseeboot „C. 11" von einem Postdampfer in der Nordsee gerammt und zum Sinken gebracht, wobei 13 Leute ihr Leben einbüßten. In demselben Jahre hatte die japanische Marine den Verlust des „U. 6" in der Bai von Hiroschima zu beklagen, wobei 13 Personen den Tod fanden. Im Jahre 1910 erfolgte der Untergang des französischen „Pluviose", der 27 Menschen in die Tiefe zog. Im Jahre 1911 ging der „Lutin", ebenfalls ein französisches Boot, mit 16 Mann bei Calais unter, und zu Anfang dieses Jahres mußte die deutsche Marine den Untergang des „U. 3" beklagen. Das Jahr 1912 brachte bereits 2 Unglücksfälle in der englischen Marine, und zwar den Untergang des „A. 3", das von seinem Begleitschiff „Hazard" gerammt wurde, sank, sowie jetzt den des „B. 2". Auch die französische Marine hat den Verlust des „Vendémiaire" am 8. Juni zu beklagen.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 9. Okt. (Drahtb.) Das Reichsversicherungsamt bestimmte, daß die ihm unterstellten Berufsgenossenschaften die Änderung ihrer Satzungen bis zum 30. 11. 1912 zu beschließen haben, anderenfalls wird das Reichsversicherungsamt die Satzungen im Aufsichtswege ändern.

Leipzig, 9. Okt. (Drahtb.) Am Samstag dieser Woche wird vor dem Reichsgerichte die Revision zum Methylalkoholprozeß Scharmach zur Verhandlung kommen.

London, 9. Okt. Die Staatsanwaltschaft von Indianopolis erhebt gegen den aus den bekannten Gewerkschaftskämpfen und den Dynamitattentaten in Los Angelos bekannten Machamara die Beschuldigung, eine Verschwörung angezettelt zu haben, um die Schleusen des Panamakanals in die Luft zu sprengen. Der Plan ist infolge der Unmöglichkeit gescheitert, die genügenden Sprengstoffe zu erhalten. Er wurde von einem Verschwörer namens Macnigal verraten.

Petersburg, 8. Okt. Prinz Heinrich wird bei seiner Rückreise aus Japan für mehrere Tage zum Besuche des Zaren in Spala erwartet, wo die Prinzessin Heinrich und Prinz Sigismund ihn begrüßen werden.

Newyork, 8. Okt. Nach einer Meldung aus San Juan del Sur in Nikaragua verloren die Amerikaner bei der Einnahme der Stadt Leon zwei Marineinfanteristen und zwei Matrosen. Von den Insurgenten wurden etwa 50 Mann getötet.

Neues russisches Flottenprogramm.

Petersburg, 8. Okt. Im Marineministerium wird ein neues großes Flottenbauprogramm ausgearbeitet, das die Erbauung von 12 Linienschiffen für die Ostsee, von 6 Linienschiffen für die Schwarzemeerflotte, von 6 leichten Kreuzern für den Stillen Ozean und von 28 Kanonenbooten für den Amur nebst einer entsprechenden Anzahl von Unterseebooten vorsieht. Dieses Programm wird voraussichtlich in der vierten Duma eingebracht werden.

Die persische Frage.

Teheran, 8. Okt. Der Korrespondent der „Fr. Ztg." meldet seinem Blatte: Während politisch interessierte Kreise immer noch widersprechende Nachrichten aus London erhalten und die Regierung noch ohne Nachricht zu sein vorgibt, erfahre ich, daß im letzten Augenblick die ganze Lösung der persischen Frage ad calendas graecas verschoben wurde. England hat außerdem seine Eisenbahnpläne zurückgestellt, Rußland aber betreibt die seinigen weiter.

---

reits nach Zehntausenden. Unaufhaltsam wachsen die Scharen in allen Landesteilen, gestützt und gefördert durch die warme Anteilnahme der deutschen Bundesfürsten. Mit jugendlichem Eifer stellten sich Deutschlands oberste Heerführer, die Generalfeldmarschälle Freiherr v. d. Goltz und Graf Häseler, an unsere Spitze. Schulmänner in großer Zahl, Direktoren, Oberlehrer, Volksschullehrer, sind führend tätig, durchdrungen von der Überzeugung, daß die Betätigung als Pfadfinder mit der Schule nicht in Widerspruch, sondern im schönsten Einklang mit den Endzielen der Erziehung steht. Auch die deutsche Frau will Anteil haben an der Bewegung; der deutsche Pfadfinderbund für junge Mädchen ist gegründet und in raschem Aufblühen begriffen, in seiner Organisation, seinen Wegen und seinen Zielen von uns geschieden, doch mit uns eins in dem Willen, tätige Arbeit zu leisten an uns selbst, an unserem Volke. Ungleich rasch erfolgte bisher der Vormarsch; stürmisch wurde der Gedanke ergriffen im Süden des Reiches, vor allem in Bayern, wo des greisen Prinzregenten Urenkel die jüngsten Pfadfinder sind. Langsameren Schritts, der dann aber umso wuchtiger hallte, folgten die Männer im Herzen des Preußenlandes; zurückhaltend, vorsichtig erwägend ist, wie von jeher, der Westfale. Und das ist gut so. Allzu rasches Voranschreiten könnte sonst zur Hauptsache werden lassen, was erst an zweiter Stelle uns not tut. Doch vor dieser Gefahr schützt uns der deutsche Sinn und Geschichte: allzu schwer ward Wissen und Wohlstand von uns erworben, als daß wir unsern Besitz leichthin vertändelten; deutscher Ernst, deutsches Verantwortungsgefühl wird auch hier die rechte Mitte finden. Bricht dieser Gedanke sich Bahn, dann wird auch Westfalen nicht länger zögern, der Führer des westfälischen Armeekorps gehört zum Ehrenausschuß unseres Bundes. So steht zu hoffen, daß auch Westfalen in unserer Bewegung bald den Platz einnimmt, der ihm gebührt.

50 Jahre in Whitechapel.

Wem steigt bei dem Wort Whitechapel nicht ein Schauder den ganzen Rücken hinauf! Alle besungenen und unbesungenen Moritaten werden da wieder lebendig. Messerklingen schwirren nur so in der Luft, Schießpistolen zeigen ihre kleine tödliche Mündung in jedem dunklen Hausgang, Blut fließt die schwere Menge, Ächzen und Stöhnen in allen Winkeln, überall ein durchdringender Armutsgeruch, dazu ein Elend, daß ganze Familien in den Schornsteinen wohnen müssen. Wer liest nicht ab und zu solch gruselige Beschreibungen. Meistens sind es die großen Londonreisenden, die ihre Weisheit aus den Büchern ihrer Väter ererbt haben. Andere kommen „Studien halber" hierher und schreiben getrost ab, was sie irgendwo gefunden haben. Die meisten wagen sich überhaupt nicht so weit vor. In die Gegend könne man nicht ohne einen Schutzmann gehen. Ja, wie kürzlich jemand schauervoll von sich gab, dort gingen die Schutzleute alle selber zu zweien nur. Vier Wagehälse von Deutschlands hohen Schulen haben es neulich sogar fertiggebracht, auf einem Omnibus bei hellichtem Tag die Whitechapel Hauptstraße hinaufzufahren und sind ganz lebendig wieder nach Hause gekommen. Allgemeines Staunen darüber im Hause, wo sie wohnten. Die Kenntnis aus dem Augenschein ist bei den meisten sehr gering. Die schlimmste ist natürlich jene, die im Gesellschaftswagen gewonnen wird, der — Ausfluß eines niederen Geschäftssinnes — auch Whitechapel zu den Sehenswürdigkeiten für jeden Fremden rechnet. Vor vielen Jahren hat es dem bösen Ruf zum Teil entsprochen. Da wohnten hier manche Deutsche, und nicht die besten, und allerlei Dock- und Hafenarbeiter niedriger Sorte. Da kamen im Osten manche Verbrechen vor, die einfach auf das Konto Whitechapel gesetzt wurden. Damals kam es vor, daß man einem der deutschen Geistlichen, der einen Bettler abgewiesen hatte, des Abends auflauerte und ihn etwas sehr unsanft behandelte. Sonst ist es hier genau so wie anderswo. Wer seine Uhr zu unvorsichtig trägt, dem wird sie abgenommen. Wer sein Geld im deutschen Geldsack trägt, kann auf unangenehme Art darauf aufmerksam gemacht werden, daß dieser Gebrauch hierzulande fehlt. Solche Mißverständnisse kommen überall vor. In jedem zoologischen Garten wird ja davor gewarnt. Der Londonkenner aber kann heute mit sicherem Finger auf Straßen im Westen zeigen, die an Schmutz und Schlechtigkeit Whitechapel längst den Rang abgelaufen haben. Seit einem Vierteljahrhundert hat sich Whitechapel langsam geändert. Wohl kommt es hier und da noch zu einem ordentlichen Krakehl; der blutige Rest aber bleibt den zivilisierten Leuten im Süden, Westen und Norden der Stadt vorbehalten. Dorthin haben sich jetzt die Stechereien und Schießereien verzogen, oder in den fernen Osten, wo die Fabriken und Docks liegen.

Es hat schon manchen Besucher der deutschen St. Bonifazkirche in London gestört, daß sie im übelberufenen Whitechapel liegt. Und doch, es muß wohl eine bestimmte Absicht Gottes gewesen sein, daß er sie gerade in einer armen Gegend gründen ließ. Ging es doch auch dem Heiland bei den armen Fischern und den Leuten auf dem Lande besser, als bei den Feinen und Gebildeten in Jerusalem. Und daß die katholische Kirche in England so große Fortschritte machte, hat sicher mit den unscheinbaren Gotteshäusern in den stillen und armen Nebenstraßen zu tun. Die einfachen Seelen fragen nicht nach Lage und Westend, sie suchen nur ihren Gott. Ob eine deutsche Kirche beim Buckingham-Palast oder am Hyde-Park wohl eben so viel Segen gebracht hätte? Ob sich die Armen und Bedrückten wohl dort hingefunden hätten, wo Autos und Vierspänner vor der Pforte halten? Ob alle die biederen deutschen Bäcker-, Metzger- und Schneidermeister, die jetzt die Stütze der Kirche sind, sich dort zu Hause gefühlt hätten? Ob alle die deutschen Dienstmädchen und Gesellen dort ihr Heim gesucht hätten? Der Unterschied ist der: Unter einfachen Menschen findet sich auch der wahrhaft Vornehme zurecht; der einfache aber nicht unter lauter Vornehmen.

Es war am 29. September 1862, als die katholischen Deutschen Londons ihr eigenes Heim bekamen. Im Jahre 1809 war die Mission für sie von einem Jesuitenpater, Franz Muth, gegründet worden. Sie mußte sich mit verschiedenen Kapellen in Mietshäusern behelfen. Endlich aber war es ihnen durch eigene Opferwilligkeit und durch Hilfe aus der Heimat möglich geworden, ein eigenes Gotteshaus zu bekommen. Es war zwar ein alter Bau, der schon als Zirkus und als Methodistenkirche gedient hatte. Er wurde gekauft und für den Gottesdienst hergerichtet. Am Tage des hl. Michael, des Schutzheiligen der Deutschen, wurde sie eingeweiht. Kardinal Wiseman nahm die Segnung der Kirche selber vor. Dr. Manning, der spätere Erzbischof and Kardinal, hielt die Festpredigt. Zwei englische Bischöfe, Welt- und Ordensgeistliche, an 80, nahmen an der Feier teil. Von Deutschland waren außer dem bekannten Mainzer Professor Dr. Moufang, Msgr. Graf Galen (später Weihbischof von Münster) und der Bischof Johann Georg von Münster selber erschienen. Einige Monate vorher hatte dieser als deutschen Hilfsgeistlichen den bekannten Kaplan Boeddinghaus nach London gesandt, der hier von 1862 bis 1867 aufs segensreichste gewirkt hat. Allgemein sah man die Festlichkeit als die größte nach der Einweihung der ersten Kathedrale in Southwerk an.

Letzten Sonntag beging die Gemeinde diesen großen Erinnerungstag. In der Kirche hielt der Rektor, Pater Johannes Mayer P. S. M. die Festpredigt selber. In ihr verglich er die Geschicke der St. Bonifazmission mit den Geheimnissen des Rosenkranzes. Nachher wurde im Vereinssaal der Mission eine besondere Feier abgehalten. In seiner Festrede kam der Rektor auf die vielen Opfer zu sprechen, die die katholischen Deutschen Londons bisher für ihre Kirche gebracht hätten. Dann sprach er von der Mitarbeit des Gesellenvereins und des kathol.-kaufm. Vereins, die hier nicht bloß eine religiöse, sondern auch eine deutsche Pflicht zu erfüllen hätten. Dabei kam er auf die Beziehungen der Kirche zur deutschen Heimat, besonders zur Diözese Münster zu sprechen und las dann einen Drahtglückwunsch vor, der vom Herrn Bischof v. Hartmann am Nachmittag eingelaufen war: „Der katholischen deutschen Gemeinde wünsche ich zu ihrem Jubelfeste Gottes reichsten Segen zu frischem fröhlichen Wachsen und Gedeihen. Bischof von Münster." Lang anhaltender Beifall zeigte, wie sehr dieser bischöfliche Heimatsgruß alle Anwesenden, besonders die vielen Westfalen, erfreut hatte. Mit einem Hoch auf die Wohltäter der Kirche schloß der Rektor seine eindrucksvolle Rede.

Wie vielen Deutschen hat das unscheinbare Kirchlein in Whitechapel Rat und Hilfe und Erhebung gebracht. Mögen sich alle lieben Landsleute, die das Schicksal in die große Weltstadt verschlägt, vertrauensvoll dorthin wenden. Sie werden treue deutsche Herzen finden.

47 Union Street, Commercial Road, London E. — Georg Timpe, P. S. M.

× Der Explosionsherd auf Zeche „Lothringen".

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" veröffentlicht in Nr. 230 vom 1. Oktober von privater sachverständiger Seite folgende Zuschrift:

Unmittelbar nach dem Unglück auf der Zeche „Lothringen" gelang es bekanntlich, den Explosionsherd in dem 4. Abteilungsquerschlage der 3. Sohle festzustellen. Demgegenüber hat nun der Genosse Hué auf dem sozialdemokratischen Parteitage in Chemnitz behauptet, daß die Explosion von einer anderen Stelle aus ihren Anfang genommen habe und zwar von Ort 5 des Flözes G aus.

Diese Auffassung ist bereits kurz in der Presse zutreffend widerlegt worden. Die eingehende amtliche Untersuchung hat nämlich ausweislich der zahlreichen amtlichen Untersuchungsprotokolle das Ergebnis der ersten Feststellung vollständig bestätigt. Wenn die Unfallursache bei der auffallend geringen Zerstörung in der Grube so klar und unzweideutig zu erkennen ist, wie in diesem Falle, so ist natürlich eine schnelle Feststellung gegeben. Der Ort, an den Herr Hué den Explosionsherd verlegt, war längere Zeit vorher zu Bruche gegangen, weil hier eine Störung derart durchsetzt, daß das Flöz in einer Mächtigkeit von 3—4 Metern doppelt liegt. Gerade an derartigen eingestürzten Stellen wird der Ausbau aber besonders gut wieder hergestellt, weil sonst die Gefahr des nochmaligen Einstürzens besteht. Die betr. Abteilung wurde von der Explosion auch überaus reichlich mit 450 Kubikmeter frischer Luft in der Minute oder mit 8,2 Kubikmeter pro Kopf der dort beschäftigten Arbeiter bewettert. Hiervon dienten allein zur Bewetterung von Flöz G 350 Kubikmeter. In der Nähe des Ortes 5 wurde ein Bremsberg betrieben. Zur Begründung dafür, daß hier der Explosionsherd liege, führt Herr Hué aus: „Ob nun durch die Stichflamme eines Schusses oder wie sonst die Wetter entzündet worden sind, kann vielleicht durch eine eingehende fachmännische Untersuchung noch festgestellt werden."

Also auch nicht die leiseste Andeutung eines positiven Grundes oder gar eines Beweises. Daß aber in dem Bremsberg die Bohrlöcher noch unabgeschossen und unbesetzt aufgefunden worden sind, und daß die Leichen der in ihm beschäftigten Arbeiter fast unmittelbar vor Ort gefunden wurden, während die Leute vor dem Schießen sich in sichere Entfernung begaben, verschweigt Herr Hué. Ein Schuß kann also hier gar nicht abgetan sein.

Dann soll noch die Auffindung der Koksperlen in Flöz G bei Ort 5 Herrn Hué zum Beweise seiner Auffassung dienen. Von diesen Koksperlen führt er richtig aus, daß sie in erster Linie sich auf der der Explosionsrichtung entgegengesetzten Seite des Grubenstreckenausbaues ansetzten. Dies ist jedoch gerade ein Beweis für den Querschlag als Herd der Explosion. Die Koksperlen sind nämlich an dieser einen Stelle tatsächlich gefunden worden. Der Grund hierfür liegt jedoch darin, daß hier in Flöz G ein nicht belegter Abbaupfeiler nicht berieselt werden konnte, weil er nicht zugänglich war. Durch die von dem Querschlage ausgehende Explosion wurde nun an dieser Stelle der Staub aufgewirbelt und verkeilt.

Wenn der Sachverständige des Herrn Hué die Verheerungen im Flöz G als Beweis für seine Behauptungen anführt, so ist zu wünschen, daß dieser Sachverständige nicht etwa der Sicherheitsmann gewesen ist, denn es ist durch die Erfahrungen bei anderen Explosionen längst erwiesen und jedem Sachverständigen bekannt, daß an der Ausgangsstelle der Explosionsflamme wenig oder gar keine Zerstörungen vorkommen, sondern erst in einiger Entfernung vom Herde beginnen. Auch dieser Gesichtspunkt beweist daher, daß die von Herrn Hué angegebene Stelle der Explosionsherd nicht gewesen sein kann. Wenn Herr Hué ferner als Hauptargument anführt, in dem von der Bergbehörde als Explosionsstelle angegebenen Querschlage seien nur unwesentliche Zerstörungen angerichtet, wenn er auf die hier verhältnismäßig wenig beschädigten Lutten und Förderwagen hinweist, so muß dies als eine ganz unbergmännische Ansicht zurückgewiesen werden. Daß sich in dem letzten Teile des Querschlages keine nennenswerten Zerstörungen zeigten, erklärt sich dadurch, daß dieser Teil des Querschlages in festem Gestein steht und erst unmittelbar vorher aufgefahren war. Ein Gebirgsdruck hatte sich also noch nicht bemerkbar gemacht. Dagegen stand natürlich Ort 5 in Flöz G, weil hier eine Störung durchsetzte, und die Richtstrecke in Flöz G, weil sie bereits im Jahre 1899 aufgefahren wurde, unter starkem Druck, wodurch sich die größere Zerstörung an diesen Stellen erklärt.

Der Grund dafür, daß der Explosionsherd allgemein stets wenig Zerstörung aufzuweisen pflegt, liegt darin, daß zunächst nur eine geringe Menge des Explosionsgemisches entzündet wird. Erst mit der weiteren Mischung von Luft und Staub infolge des durch die Explosion verursachten Luftstoßes wird die Flamme und die Wirkung der Explosion stärker. Diese Erwägung ist im vorliegnden Falle von um so größerer Bedeutung, als etwa 60 Meter von dem Endpunkte des Querschlages entfernt durch die Explosion ein Bläser (eine besonders starke Schlagwetterausströmung) freigelegt wurde, der seinerzeit die Gewalt der Explosion bedeutend verstärkte.

Abgesehen hiervon ist als Beweis für den Querschlag als Explosionsherd anzuführen, daß die dortige Kameradschaft und der Steiger in dem Schießort mit der schießbereiten Zündmaschine aufgefunden wurden. Die Auffindung der Leichen und der Zündeinrichtung an dieser Stelle beweisen, daß unmittelbar vorher geschossen wurde. Dies wird dadurch bestätigt, daß vor Ort des Querschlages die frisch abgeschossenen Berge sich fanden. Auch lagen in dem Schießort Dynamitpatronen und Zeitzünder.

Von hier aus ist die Explosion durch die beiden Reviere dem Wetterstrom entgegengeschlagen. Wäre die Explosion von Ort 5 in Flöz G ausgegangen, so wäre die Richtung und Ausdehnung der Explosion voraussichtlich eine andere gewesen, da erfahrungsgemäß der Weg der Explosion nicht mit dem Wetterstrom, sondern in entgegengesetzter Richtung verläuft.

Angesichts dieser überzeugenden Tatsachen fragt man sich erstaunt nach dem Grunde, weshalb gewisse Kreise durchaus eine andere Explosionsstelle finden wollen. In dieser Beziehung dürfte als ausschlaggebend darauf hinzuweisen sein, daß in dem Querschacht trotz des ausdrücklichen Befehls, die festgestellten Schlagwetter vor dem Schießen durch geeignete Maßnahmen zu beseitigen, die Sprengschüsse trotzdem und zwar sogar mit Dynamit abgetan wurden. Durch den Querschlag war ein kleines Flöz freigelegt worden, so daß hier durch bergpolizeiliche Verordnung die Verwendung von Dynamit unbedingt verboten war. Bei dem früheren Unglück auf der Zeche Osterfeld ist eine genau gleiche Entstehungsursache festgestellt worden. Auch hier machte man von sozialdemokratischer Seite den Versuch, eine andere Explosionsstelle anzuführen. Man will eben mit dem Entstehungsort die Entstehungsursache verschieben. Besonders bedauerlich ist es, daß sogar der sozialdemokratische Sicherheitsmann der Zeche Lothringen, trotzdem ihm die oben angeführten überzeugenden Tatsachen auch bei einer gemeinsamen Grubenfahrt mit dem die Untersuchung führenden Geheimen Bergrat Kleff dargelegt wurden, bei seiner anderen Auffassung beharrte. Ist dieser Sicherheitsmann unabhängig von seinem sozialdemokratischen Verbande? Hier ist der Weg, auf dem der alte Verband die von ihm angeblich angestrebte Unabhängigkeit der Sicherheitsmänner selbst gewährleisten kann

Lediglich das Bestreben, die festgestellte Ursache der Explosion in Zweifel zu ziehen, gab Herrn Hué Veranlassung, einen anderen Explosionsherd ausfindig zu machen. Von der Gesamtzahl der entschädigungspflichtigen Unfälle im Bergbau werden jährlich rund 30 Prozent als durch die Schuld der Verletzten selbst und ihrer Mitarbeiter veranlaßt nachgewiesen. Und wieviele Unfälle bleiben unerklärt? Hieraus ergibt sich ein wichtiger Fingerzeig für den Weg zur Erhöhung des Arbeiterschutzes, nämlich durch eine Stärkung des persönlichen Verantwortungsgefühls und des Pflichtbewußtseins jedes einzelnen Arbeiters.

Gerichtszeitung.

Haftung eines Rechtsanwalts wegen mangelhafter Belehrung.

⊙ **Düsseldorf**, 4. Okt. Über die Frage, wie weit ein Rechtsanwalt haftet, der auf Befragen unterlassen hat, den beitreibenden Gläubiger über die Folgen seines Nichterscheinens im Versteigerungstermin zu belehren, liegt jetzt eine rechtsgültige Entscheidung vor, die von allgemeinem Interesse ist. Der Kläger stützte in dem vorliegenden Prozeß seinen Schadensersatzanspruch darauf, daß der beklagte Rechtsanwalt ihm auf seine ausdrückliche Frage, ob er in dem Versteigerungstermin anwesend sein solle, erwidert habe, er brauche nicht zu erscheinen, er (der Rechtsanwalt) werde die Interessen des Klägers schon wahrnehmen. — Der beklagte Rechtsanwalt hatte von dem Kläger den Auftrag übernommen, eine hypothekarisch gesicherte Forderung durch Zwangsversteigerung auf dem Grundstück beizutreiben. Der Kläger stützte seinen Anspruch darauf, daß der Rechtsanwalt es unterlassen habe, den Kläger darüber zu belehren, daß es ganz unsicher sei, ob ohne ein Eingreifen des beitreibenden Gläubigers ein Meistangebot abgegeben würde, bei dem die Hypothek voll zur Hebung käme, und ihn darauf hinzuweisen, daß ein Mitbieten erforderlich sei, um die Kauflustigen zur Abgabe eines angemessenen Gebotes zu nötigen, ferner zu erörtern, bis zu welchem Betrage geboten werden sollte und sich, wenn der Beklagte nicht selbst erscheinen wollte, die erforderliche Vollmacht erteilen zu lassen. Auf diesen Standpunkt hat sich das Düsseldorfer Oberlandesgericht gestellt und den Rechtsanwalt verurteilt. Die Revision wurde vom Reichsgericht als unbegründet angesehen. Die Revision wende sich, so heißt es in dem Urteil, gegen die Annahme des Oberlandesgerichts, daß ein Rechtsanwalt unter diesen Umständen fahrlässig handele, wenn er eine solche Belehrung der Partei unterlasse, weil es sich darin um Dinge handele, deren Kenntnis bei jedem verständigen, jedenfalls bei jedem in den Geschäften des täglichen Lebens bewanderten Manne vorauszusehen sei; sie übersehe aber, daß der Kläger sich gerade mit einer die Notwendigkeit seiner Anwesenheit betr. Frage an den Rechtsanwalt gewandt hatte. Gerade weil in der Frage des Klägers dessen Unsicherheit zu Tage getreten sei, hätte es einer nähern und ausdrücklichen Erörterung der hierfür maßgebenden Umstände und Gesichtspunkte bedurft. Der Frage gegenüber hätte sich der Rechtsanwalt nicht auf die Erfahrung und Geschäftskenntnis des Klägers berufen dürfen. Der Auftraggeber, der sich in Rechtsangelegenheiten an einen Rechtsanwalt wende, dürfe erwarten, daß er über die Gesichtspunkte und Umstände, die für sein Verhalten in der Angelegenheit entscheidend werden könnten, eingehend und erschöpfend belehrt werde. Dieser Anforderung habe die Erklärung des beklagten Rechtsanwalts, das Erscheinen des Klägers sei im Versteigerungstermin nicht erforderlich, in keiner Weise entsprochen.

Rom, 8. Okt. Nachdem im Prozeß gegen den Anarchisten Dalba die Anklageschrift verlesen worden war, rühmte sich Dalba während seiner Vernehmung, ein Mann ohne Vaterland und ohne Glauben und individualistischer Anarchist zu sein. Am 14. März sei er zum Pantheon mit der Absicht, den König zu ermorden, gegangen, habe den königlichen Zug aber des starken Polizeiaufgebotes wegen auf dem Korso erwartet. Hier habe er auf den zweiten Wagen geschossen. Die beiden ersten Schüsse hätten versagt. Der dritte Schuß habe einen Kürassiermajor verwundet. Als Motiv der Tat gab er den Krieg an, fügte aber hinzu, daß er die Tat auch ohne den Krieg begangen haben würde.

Handel und Industrie.

Viehmärkte.

⚓ **Recklinghausen**, 8. Okt. Auf dem heutigen Viehmarkt waren außer einigen Pferden, Kühen, Schafen und Ziegen 450—500 Schweine angetrieben. Es wurden gezahlt für Sechswochenferkel 18—20 Mark, für vierteljährige Faselschweine 30—40 Mark und für halbjährige 50—60 Mark. Der nächste Viehmarkt findet am 7. November statt.

⚓ **Aschendorf**, 8. Okt. Der Viehmarkt war mit zirka 400 Stück Rindvieh, größtenteils hochtragenden Rindern, beschickt. Der Handel war jedoch gedrückt, da auswärtige Händler fast vollständig fehlten. Die Hälfte der Zufrist blieb unverkauft. Gezahlt wurden für Rinder 1. Sorte 450—500 Mark, 2. Sorte 300—380 Mark, 3. Sorte 260—340 Mark. Hochtragende Kühe kosteten in 1. Sorte bis 540 Mark, in 2. Sorte 400—420 Mark, in 3. Sorte 300—350 Mark. Frischmilchende Rinder kosteten je nach Güte von 350—400 Mark. Der Handel in Schweinen war bei fallenden Preisen flau. Für Ferkel erzielte man die Alterswoche 2 Mark und darüber, Läufer bis 45 Mark.

△ **Emden**, 8. Okt. Der heutige Viehmarkt war mit 240 Stück Hornvieh und etwa 200 Schweinen beschickt. Milchgebende Kühe kosteten 500—600 Mk., frühmilche Kühe 400—500 Mark, Bullen 250—500 Mark, Faselschweine 24—45 Mark, Ferkel 10—15 Mark. Der Handel befriedigte.

Tatsächlich erzielte Getreidepreise für 100 Kilogr 9. Oktober 1912.

Ort	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Münster	20 50	17,50	00,00	17,00
Lippstadt	20,50	17,50	00,00	17,00
Hamm	19,30	16,15	00,00	00,00
Soest	20,60	17,50	00,00	17,00
Dortmund	20,00	17,10	00,00	17,00
Meschede	19,85	17,10	17 85	15,50
Bochum	22,30	18 45	16,75	21,75
Hagen	21,40	16,75	16,80	22 10
Witten	20.50	17.00	15,00	21.00
Siegen	22 25	18,00	17,75	23 00
Warburg	19,-0	14,70	00,00	17,00
Osnabrück	21,25	17,75	00,00	22,25

Speisekartoffeln (tatsächlich erzielte Preise pro 100 kg in Mk.)
Hamm 8,25 Mk.
Bochum 6,75 Mk. (Magnum bonum).
Hagen 7,50 Mk.
Witten 5,60 Mk.
Meschede 5,95 Mk.
Siegen 6,40 Mk.
Osnabrück I. Sorte 8,00 Mk., 2. Sorte 6,50 Mk.

Baumwolle.

Bremen, 8. Okt. Baumwolle. Fulli middling Gulf 63,50, (zuletzt 63,75).
New-York, 8. Okt. (Anfangspreise.) Baumwolle stetig. Okt. 10,57, Jan. 10,69.

New-York, 8. Okt. (Schlußpreise) vorr. 11.10. Okt. 10,56, Nov. 10,62, Dez. 10,41, Jan. 10 74. Febr. 10,79 März 10 88, April 00,00, Mai 10,98, Juni 00,00, Juli 11.04, Aug. 11,00, Sept. 00,00.

Hauptredakteur: Rudolf Stricthold. Verantwortlich für Politik; Dr. P. Dückers; für den übrigen Teil i. V.: P. Werland; für die Reklamen und Inserate A. Busch, Münster.
Druck und Verlag der Aschendorffschen Buchdruckerei G. m. b. H. Münster.

Aus Ueberzeugung!

Ich verwandte Ihr Biofon zur Stärkung und Bluterneuerung bei allgemeiner Mattigkeit, Blutarmut und deren Begleiterscheinungen. Schon nach dem Gebrauch der zweiten Dose konnte ich die geradezu bezaubernde Wirkung konstatieren. So ist z. B. die frühere Mattigkeit sowie die übrigen vorgenannten Uebelstände gänzlich geschwunden. Auch mein Aussehen erfuhr eine wesentliche Besserung und ich verfüge jetzt über eine Willensstärke, so daß ich mich manchmal über mich selbst wundere. Ich glaube nicht viel zu behaupten, wenn ich sage, daß Biofon der Beschützer meiner Gesundheit gewesen ist. Selbstverständlich habe ich Ihr Präparat überall empfohlen und hat man auch stets die beste Wirkung konstatiert. Georg Weil, Sattler, Dieuenbach (Hessen), 1. Juni 1912. Unterschrift beglaubigt: Dr. Max Goldschmidt, Großherzogl. Notar. Biofon, hergestellt unter Benutzung des Reichspatents 171371, ist das beste und billigste Nähr- und Kräftigungsmittel seiner Art, Dose (ca. ½ Kilo) Mk. 3.— in Apotheken und Drogerien

Allgemeine Körperschwäche

ist in unserem nervösen Zeitalter leider ein weitverbreitetes Übel. Wer regelmäßig morgens und abends Kasseler Hafer-Kakao (Nur echt in blauen Kartons für 1 M., niemals lose!) trinkt, kommt bald

Wieder zu Kräften.

Bei der Denka-Kursbuch-Verlagsgesellschaft m. b. H., Berlin, ist kürzlich die Winter-Ausgabe des Denka-Kursbuches erschienen. Das Kursbuch hat auch bei der jetzigen Neuauflage eine sorgfältige Durcharbeitung erfahren. Es ist in vielen Einzelstellen ergänzt und erweitert worden und durch Aufnahme aller neuen Strecken und Stationen vervollständigt. Das Fahrplanmaterial wird in einer übersichtlichen Form gebracht und weist alphabetisch alle Verbindungen zwischen den größeren Verkehrspunkten hintereinander an einer Stelle auf. Einzelkarten von diesen Orten erleichtern die Übersicht, wie auch Fahrpläne weiter Strecken, besonders solche mit wichtigem Durchgangsverkehr neben den Einzelplänen in einer übersichtlichen Auszugsform das Nachschlagen verschiedener Kursbuchstellen bei weiten Fahrten überflüssig machen.

Münsterischer Anzeiger
und Volkszeitung

— täglich 2 mal erscheinend — kostet für die Monate

Oktober, November, Dezember

1.50 Mk. Beim Bezuge durch die Post werden für die Zustellung ins Haus in Orten mit einmaliger Bestellung am Tage 28 Pfg., mit zweimaliger Bestellung 48 Pfg. für das Vierteljahr erhoben.

Inserate finden bei der großen Verbreitung des „Münsterischen Anzeigers" von über

33500 Abonnenten

davon über 12000 in Münster, wo das Blatt in fast jedem Hause gehalten wird, die wirksamste Verbreitung.

Verlag des Münsterischen Anzeigers und Volkszeitung.

Erich-, Siegeward- und Irmintrud-Zigaretten

mild, aromatisch, bekömmlich.

Kotten-Verkauf in Havixbeck.

Eine Besitzung, bestehend aus fast neuem massivem Wohnhaus nebst Holz- und Backhaus, anliegendem schönem großen Garten mit vielen tragfähigen Obstbäumen ist zu kaufen. Die Besitzung liegt 15 Minuten vom Ort und Bahnhof Havixbeck. 21 Scheffelsaat sehr gutes Pachtland können mit übernommen werden. Antritt 1. April 1913. Näh. Auskunft beim Unterzeichneten.

Martin Haverkamp
Auktionator, Havixbeck i. Westf.

Schwerer Jagdhund zugelauf. Josef Sieveneck, Westbevern.

Fast neue Emaille-Ofen und Laterna-Magika billig zu verkaufen. Diepenbrockstr. 9 I.

Primaner
erteilt Schülern der unteren Klass energische Nachhülfestund. Gefl. Off. u. C C 933 a. d. G.

Mark 10 000
von solventem Besitzer, direkt nach Sparkassen-Hypothek, auf zwei neue herrschaftlich ausgestattete 3-Familien-Wohnhäuser gesucht. Off. unter W 3 950 an die Gesch. ds. Bl.

2 schöne 4 Monate alte
Kriegshunde
mit Stammbaum zu verkaufen. Fr. Legger, Greven.

Wer erteilt einem Lehrling in den Abendstunden Unterricht i. Schönschreiben und kaufm. Rechnen? Off. mit Honorar u. L L 922 an d. Gesch.

Mittelgr. Dauerbrenner zu kaufen gesucht. Offerten unt. K K 921 an die Geschäftsstelle.

Wer gibt Klavierunterricht? Offert. mit Angabe des Preises unter T W 929 an die Gesch.

» Gut und billig «
kauft man bei Münz, Pferdegasse 15, erstes Haus von der Rothenburg. Große Auswahl in Herren-Anzügen, einz. Joppen, Hosen sowie Schuhwaren.

Musik-Verein.

Eintrittskarten zu allen Hauptsoiréen der Vereinskonzerte für Schüler sind zum Preise von 4 Mark, in der Kueer'schen und Bisping'schen Musikalienhandlung zu haben.



Benzin-Motore
4—10 HP. fast neu u. gebraucht, für alle Brennstoffe, billiger im Verbrauch als elektr. Anlag. hat billigst abzugeben mit günstigen Zahlungsbeding.
H. Ruhe, Landwirtschaftl. Maschinen, Bentlage b. Rheine i. W.

Herrsch. 4-Familienhaus
auf Mauritz, gut verzinslich, zu verkaufen. Offerten unter J J 920 bef. die Gesch. ds. Bl.

Ich verleihe auf II. Hyp. 4000 Mk. Verm ttler verbet. Off. u. M R 776 an das Central-Zeitungs-Bureau.

Per sofort 1/2 größere
Mansardenzimmer
in bess. Hause zum längeren Aufstellen von Möbeln gesucht. Offerten unter F G 857 bef. die Geschäftsstelle ds. Bl.

Herzliche Bitte!
Welch Edeldenkender schenkt einer durch Krankheit in Not geratenen Familie einen Zim.-Brandofen? Gefl. Off. unter F F 936 an die Gesch. ds. Bl.

Die höchsten Preise
für Herren- und Damenkleider, Schuhe zahlt wie bekannt
Scheier, Mauritzstraße.

1 gröss. Majol.-Kochh.
und 1 Gaskocher zu verkaufen. Warendorferstraße 31.

Gänger
sucht für einmal wöchentlich gewandte Klavierbegleitung zum Üben. Gefl. Offert. m. Preisford. u. D B 932 an die Gesch.

Glas-Eckschrank,
alt eichen, antik gearbeitet, dto. gr. Kleiderschrank, kl. Schrank, Truhe usw. billig zu verkaufen.
J. Wilmers, — Ludgeriplatz No. 8a. —

Herrschaftl. 1—2-Familienhaus mit Garten, in nur guter Lage, gegen hohe Anzahlung resp. Barzahlung zu kauf. gesucht. Off. u. A A 981 an die Geschäftsstelle.

Großer Posten Ulster- und Paletotstoffe
weit unter Preis! Je Anzug- und Kostümstoffe billigst. Ferner e. großer Posten Blusenstoffe und Schotten für Kinderkleider. Billig! Billig! Kein Lad. Magdalenenstr. 22.

Mark 60000
an 2. Stelle zur Abstoßung der 2. Hypothek einer Bank auf ein großes Geschäftshaus im Zentr. von Dortmund per sofort oder später gesucht.
Offerten unter F F 3104 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Gebr. Überzieher und Ulster
billig zu haben.
Judefelderstr. 14.

Sichere 2. Hypothek von 10—12 000 Mark
auf Wohnhäuser u. Grundstücke nach auswärts gegen ½jährl. Zinszahlung gesucht. Offerten unter R S 3134 an die Gesch.

Damen- u. Kinderhüte
werden chic und billig garniert, abe Sieverdesstr. 1, part.

Seltene Gelegenheit!
Deutsche Chemische Fabrik, deren Erzeugnisse reißenden Absatz finden, sucht zur Leitung einer zu errichtenden Zweigfabrik gew. Herrn mit ca. 15 Mille Kap. Auch für leerst. Fabriken geeignet.
Ausführliche Angebote unt. P P 3192 an die Geschäftsst.

Parkettboden jeder Art
Langboden
liefert verlegt und unverlegt
Wilh. Arndt,
Münster i. W., a*
Teleph. 188, Bahnhofstr. 34.

Größeres Kapital in mehreren Summen auf I. Hypotheken zu verleihen. Off. u. W 3 910 an die Gesch.

Gutskauf.

In der Nähe Münsters wird ein erstklassiges Gut in Größe von 4—600 Morgen mit ertragreichen Bodenverhältnissen und prima Gebäulichkeiten sofort zu kaufen gesucht. Anzahlung nach Wunsch. Es wird nur auf ein in allen Teilen solides und wirklich schönes Gut reflektiert. r4c
Nähe einer Stadt, Kirche (kath.) und Landstraße notwendig. Angebote mit ausführlicher Beschreibung, genaue Lage unter O P 3132 an die Geschäftsstelle d. Ztg. erbeten.

Gegen Drüsen, Scropheln
Blutarmut, Engl. Krankheit, Hautausschlag, Hals- und Lungenkrankheiten, Husten, zur Kräftigung schwächlicher, in der Entwicklung zurückbleibender Kinder empfehle eine regelmässige Kur mit meinem
Lahusen's „Jodella"-Lebertran
Durch seinen Jod-Eisen-Zusatz der wirksamste und meist gebrauchte Lebertran. Gern genommen und leicht zu vertragen Nur echt in Originalflaschen à M. 2,30 u. 4.60 mit dem Schutzwort „Jodella" und dem Namen des Fabrikanten Apotheker Wilh. Lahusen in Bremen.
Frisch zu haben in allen Apotheken in Münster und Umgebung. l*

Mehrere gebrauchte,
guterhaltene Wagen
wie Landauer, Halbverdeck, Break, Dogcart, Gig, Sommer- und Ponywagen empfiehlt preiswürdig die Wagenfabrik von B. Krutp, Münster i. W., r2o Georgskommende 11.

Gute Vorteile
haben Sie bei Anlage in Prima Haarersatz. Zöpfe und Teile behalten den Wert, wo alles andere minderwertig ist und wird
Frau Agn. Demtröder, Salzstraße 55, gegenüb. Bolandsstr.

Schaufenstergestelle
Kristallglasplatten, Glasaufsätze für Ladentische.
Th. Vogel, Bogenstraße No. 17. Fernsprecher 767.
Einz. Spez.-Geschäft am Platze für kompl. Ladeneinrichtungen.

Praktische Frauen
sehen außer auf Schönheit auch auf Zweckmäßigkeit und Dauerhaftigkeit ihres Fußbodenbelages und finden alles drei aufs beste vereint in unseren leingemusterten, überaus haltbaren, hochfußwarmen und dabei nicht teueren Cocosteppichen, Cocosläufern und Cocosmatten Lieferung schon ab 20 Mk. frachtfrei Reichhaltiger farbenillustrierter Katalog umsonst. Dorstener Teppichfabrik, Hervest-Dorsten Nr. 124 (Westf.)

Wohnungs- und Stellen-Anzeiger.

An dieser Stelle kosten Anzeigen aus Münster bei sofortiger Bezahlung 10 Pfg. der Spaltenraum von 2,4 mm Höhe.

Offene Wohnungen

Möbl. Zimmer zu vermieten. Jüdefelderstr. 33, part.

Sof. od. sp. sehr gut möbl. Wohn- u. Schlafz., an Beamt. od. Kaufmann, z. vm. N. Gesch.

Elegant möbl. Zimmer
zu vermiet. Klosterstraße 21.

Clemensstr. 30 I.
Schön möbl Zimmer sof. od. spät r zu vermieten. a2a
Nachzufr. Ludgeristr. 6, Laden.

Zwei gut möblierte Zimmer mit Morgenkaffee sofort zu vermieten.
H. Bornholt, Jägerstr. 5.

Herrschaftl. 1. Etage
im Hause Süd- und Jägerstr.-Ecke auf sofort zu vermieten. Näh. Jägerstraße 37, part.

Herrschaftl. Wohnung
in der Nähe der Bahn und des Hafens, 4 Zim., Küche, Speisekam., Badezim. und Zubehör, Gas u. elektr. Licht, zu verm.
Hafenstraße 72.

1. Etagen-Wohnung,
6 Zim., Küche, Bad, Wintergarten, 2 Mans. u. Keller, Garten, elektr. Lichtanlage, Heizung usw., Windthorststraße, zwisch. Bahnhof und Promenade, zum 1. Oktober zu vermieten.
Näheres Achtermannstraße 14.

3 Zimmer, Küche nebst Zubehör, pass. f. Brautleute, sof. od. sp. zu vm. Pr. 240 M. N. G.

Schöne 3 Zim.-Wohng.
mit Balkon, Kachelöfen, Gasanlage, sofort oder später zu vermieten. Näh. Gesch.

Ladenlokal
m. Hinterzimmer u. Wohnung sofort zu verm. Königstr. 58.

Ladenlokal
mit od. ohne Wohnung sof. od. spät. Neubrückenstr. 57 zu vm. Gas u. elektr. Licht vorh. N. Coerdestr. 46, pt.

Ladenlokal
mit Hinterzim., auch als Büro geeignet,
Windthorststraße
(Bahnhof — Promenade)
zum 1. Oktober zu vermieten. Näheres Achtermannstraße 14.

Gesuchte Wohnungen

Beamtin sucht sofort ein gut möbl. Zimmer mit voller Pens. in besserem Hause.
Offerten unter E E 935 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Wohnung,
3—4 Zimm. u. Küche, in ruhiger Lage, wenn mögl. 1. Et., von alleinst. Dame zu mieten gesucht. Off. m. Preisang. unt. D 6572 an A. Rolef, Markt 37.

Offene Stellen

Ansehnliches Mädchen
für den Haushalt und Mithilfe am Büfett für kl. Hotel zu sof. gesucht. Off. unter N N 3193 an die Gesch. ds. Bl.

Suche für sofort od. 1. Nov. ein in Küche und Hausarbeit
erfahr. kath. Mädchen.
Oberlehrer Daniel, Brüderstr. 21, I.

Junges, kräftiges
Zweitmädchen
zum 15. November gesucht.
Fr. Büning, Windthorstr. 13, I.

Ein in Küche u. Hausarbeiten erf. Mädch. für ält. Dame geg. hoh. Lohn per sof. ges. N. G.

Zur Aushülfe ein Mädchen für alle häuslichen Arbeiten gesucht. Hammerstraße 4.

» Mädchen «
für Küche u. Hausarbeit sofort od. später geg. guten Lohn ges. Off. u. O O 225 an die Gesch.

Zum 15. Oktober properes Hausmädchen gesucht.
Milchhalle, Prinzipalmarkt 30.

Besseres Mädchen
nachmittags zu zwei größeren Knaben gesucht.
Näheres in der Gesch. ds. Bl.

Ein tüchtiger Gehülfe
sofort gesucht.
Beruh. Laukamp, Kupferschmiede u. Klempnerei, Legden i. W.

Jg. Hochbautechniker
mit mindest. 3 Semester Bauschule, flotter Zeichner und zuverlässiger Abrechner, am liebsten vom Lande, auf sofort ges. Off. mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften u. Gehaltsanspr. u. S S 3194 an die Gesch.

Semi-Reisende
gegen hohe Provision gesucht.
C. F. Kriesten, Bielefeld.

Zuverlässiger selbständiger
Müller
für Kundenmüllerei zu sofort gesucht.
E. Hölscher, Neutor.

Selbständiger erster
Bäckergehülfe
gesucht. H. Wilkenborg, Steinfurterstr. 17.

Inkasso-Agentur
einer eingef. Deutschen Gesellschaft, welche die Unfall- und Lebensversicherung mit beliebten Nebenbranchen — ohne Feuerversicherung — nach günstigen Tarifen und modernen Einrichtungen betreibt, ist baldigst zu besetzen. Gutsituierte Herren, welche geneigt sind, neben der Besorgung des Inkasso das vorh. Geschäft durch Zuführung neuer Abschlüsse weiter auszubauen, wollen Off. abgeb. unter U 950 an Emil Neuhaus Ann.-Exped., Dortmund, Das wird auch noch ein tüchtiger, zuverläss. Inspektor eingestellt.

Gesuchte Stellen

Junges Mädchen sucht für sof. Stellung im Laden, einerlei welche Branche. Näh. in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Junges Mädchen sucht Stellung des Abends zum Kontor- oder Ladenreinigen. Näh. in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Alleinsteh. bess. Fräul., kath., 45 Jahre, gesund u. rüstig, in allen vork. Hausarbeiten durchaus bewandert, sucht z. 1. Nov. oder später Stelle als
Haushälterin
bei Geistlichem od. sonst bess. Herrn od. Dame. Münster bevorzugt. Es wird mehr auf dauernde Stelle als auf Lohn gesehen. Off. unter P R 926 an die Gesch. ds. Bl.

Alt., alleinst. Dame (Fräulein), tüchtig, spa-sam und rechtschaff., d keine Arbeit scheut, f. pass Stelle als Haushälterin. Off. unt. 3 3 939 a. d. Gesch. w2a

Ein im Kochen u. Hausarbeit
erfahr. kath. Mädchen
sucht zum 1. Jan. Stelle in kl. Haush. Off. u. N N 924 Gesch.

Jung. Kaufmann
mit sämtl. Büroarbeiten vertr., Stenogr. u. Maschinenschreiber, spez. ausgebildet in der Buchhaltung u. Korrespondenz, sucht sich baldigst zu verändern. Off. u. D D 934 an die G

Junger Bäcker
(20 J.) sucht Stellung auf dem Lande. Offerten an die Gesch. ds. Bl. unter G G 937.

Junger Mann, der sein Handwerk wegen Gesundheitsrücksichten aufgeben muß, sucht Stellung auf Kontor, Lager oder Bureau. Buchhandel-Geschäft bevorzugt.
Offerten an die Geschäftsstelle ds. Bl. unter S H 938.

Erfahr. Kutscher sucht z. 1. 11. od. früh. anderw. Stellung ls. Zeugn. zu Diensten. Näh. in der Gesch. ds. Bl. w2a

Brinkmann & Sohn
Spiekerhof 84.

Gardinenstangen
in allen Holzfarben und Leistenbreiten, sämtliche Zubehörteile für Zugeinrichtungen.

Spiegel.

Gebr. Husemann.
Ausstattungshaus für vollständige Wohnungseinrichtungen.
60 Musterzimmer 60
Billigste Preise.
Frauenstraße 9. Münster i. W. Telephon 1599.

Dr. Thompson's Seifenpulver

(Marke Schwan)
In Verbindung mit dem modernen Bleichmittel **Seifix** gibt durch einmaliges viertelstündiges Kochen schneeweiße Wäsche, wie auf dem Rasen gebleicht. — Machen Sie einen Versuch!

„Seifix" bleicht fix!

Breslau 3, Freiburger Strasse 42
Dr. J. Wolff Vorbereitungs-Anstalt
gegr. 1903, für die **Einj.-Freiw.-, Fähnrichs-, Seekadett.-, Primaner- u. Abiturienten-Prüfung,** sowie zum Eintritt in die **Sekunda** einer höher. Lehranstalt. **Streng geregeltes Pensionat.** Halbjährl. Gymnasial- u. Realgymnasial- bezw. Oberrealschulkurse von Quarta bis **Oberprima.** Bisher bestanden **587** Prüflinge, nämlich **74 Abiturienten,** darunter 10 **Damen,** 1 Steuersupernumerar, 30 für **O I,** 77 für **U I,** 85 für **O II,** 18 die **Extraneer-Schlussprüf.** eines Progymnasiums, Realprogymnas. oder einer Realschule, 79 **Einjährige,** 158 für **U II,** 49 für O III, 10 für U III, 5 für IV und 1 Fähnrich. Seit 1911 auch **besondere Damenkurse** für die **Primaner-** und **Abiturientenprüfung.** w*
1912 bestanden bisher **80 Prüfl.**, darunter **18 Abiturienten** (unter ihnen **8 Damen, 10 Primaner, 13 Obersekundaner, 11 Untersekundaner** und **22 Einjährige.**
Prospekt. **Telephon Nr. II 687.**

Dalli-Seifenpulver
Für sparsame Hausfrauen unentbehrlich

Sie fahren doch auch nach Gebr. Schürmann?

So spricht unsere verehrliche Kundschaft, für deren Zufriedenheit wir noch nach Jahrzehnten sorgen.

Um leistungsfähig hinsichtlich der Preise und Qualitäten zu sein, ist ohne Zweifel ein Riesenumsatz erforderlich. Verlangen Sie franko unseren **Möbelkatalog** zur Durchsicht, dann werden Sie selbst feststellen, daß wir infolge unseres **Millionen-Umsatzes** das beste Einkaufshaus für gute Möbel sind.

Rheinische Werkstätten für Handwerkerkunst
Gebrüder Schürmann, Cöln, Zeppelinhaus, u. Essen a. d. Ruhr.
Grand Prix Weltausstellung Brüssel.

~ Obst-Markt ~
in Lüdinghausen, Turnhalle,
am 22. Oktober d. Js.

Besichtigung am 20. Okt. möglich. — Zum Verkauf kommen: größere Quantitäten Tafelobst, Kochobst, Honig. — Anmeldungen zum Verkauf bis 12. Okt. an Gärtner **Krings, Lüdinghausen,** zu richten. r2b

---

Turnverein Münster von 1862.

Wir bitten die Turn-, Schwimm- und Sportvereine, die Freiwillige Feuerwehr und den Männergesangverein Sängerbund sich der getroffenen Verabredung gemäß am **Sonnabend, den 12. d. Mts., abends 7½ Uhr,** zum

Fackelzug

vor dem Lindenhofe zahlreich einzufinden. Die Teilnehmer erhalten dort gegen eine Gebühr von 50 Pfg. Fackel, Festschrift, ausführliches Festprogramm und nach beendetem Fackelzuge freien Zutritt zum Kommers. Außerdem dient die Gebühr als Beitrag zu der gemeinschaftlichen Kranzspende.

Zu dem abends 9 Uhr im Saale des Schützenhofes stattfindenden

Festkommers

mit Bühnenaufführungen verschiedenster Art und zu dem am **Sonntag, den 13. d. Mts., nachmitt. 4 Uhr,** im Saale des Schützenhofes stattfindenden

Schauturnen

beehren wir uns, alle Freunde und Gönner unserer Bestrebungen hiermit einzuladen.

Die Programmgebühr zum Festkommers, welche zum Eintritt berechtigt, beträgt für Herren 50 Pfg., für Damen 20 Pfg. Der Zutritt zum Schauturnen ist allgemein frei.

Der Turnrat.

Bernard Bücker

Fernruf 1851 — Münster i. W. — Clemensstr. 33

Ältestes Spezial-Geschäft für Damen-, Backfisch- und Kinder-Konfektion

empfiehlt in grosser Auswahl und jeder Grösse:

chice Kostüme, Samtpaletots, schwarze u. engl. Paletots, moderne Ulster, offen und geschlossen zu tragen, **Frauen-Mäntel, Frauen-Kostüme, Kindermäntel, Kostümröcke, Wollblusen, Spitzenblusen, aparte garnierte Seidenblusen, Unterröcke** aus Tuch, Trikot u. Seide.

Massanfertigung in jeder Preislage.

Send-Sonntag ist mein Geschäft bis 7 Uhr abends geöffnet.

ORIGINAL SINGER NÄHMASCHINEN

Das Ideal der Hausfrau
ist eine
Singer Nähmaschine

Zu haben in sämtlichen Läden mit nebenstehendem „S"-Schild :: oder durch unsere Agenten. ::

Singer Co. Nähmaschinen Act.-Ges.
Münster i. W., Salzstraße 46, Fernruf 1410.
Coesfeld, Letteritraße 23.
rác

Cocosa
feinste
Pflanzen-Butter
MARGARINE

Cocosa-Pflanzenbutter
Margarine unübertroffen. Bestes Butter-Ersatzmittel der Gegenwart. Wohlschmeckend nahrhaft und bekömmlich. — Ueberall erhältlich.
Alleinige Fabrikanten: Holl. Marg.-Werke Jurgens & Prinsen, G. m. b. H. Goch (Rhld.)

Haushalt- und Sparherde
• Küchen-Geräte
Hermann Fecke,
Ludgeristrasse 39—43, am Marienplatz.

Ziegelsteine,
erstklassiges Material, Pflaster linker, Lochsteine, Vormauersteine, Hintermauerungssteine 2c. 2c.
Dampfziegelei Westfalia
G. m. b. H.,
Gimbte i. W.,
Telephon Greven 35.
Versand per Kanal. a*

Alte Spiegelrahmen
und Konsolen werden haltbar
neu vergoldet,
Spiegelgläser neu versilbert in der Vergolderei von a*
Jos. Kraus,
Münster i. W., Tel. 464.
Frauenstr. 13—14.

Damen-Frisier-Salon.
Frey's Friseur-Geschäft
Bernzol 34, Telephon 1775
neben Hotel Moormann.
Lager und Anfertigung aller Haararbeitsteile. j*
Ankauf von ausgekämmtem Haar.

Al. Dauerbrenner, Hängelampe fast neu zu verk. Wesselerstr. 22, I.



Engros-Lager
in
Kochöfen, Waschkesselöfen,
Irischen und amerikanischen
Dauerbrand-Öfen
Kochherden,
Gaskochern.
Aufstellung frei.
Besichtigung ohne Kaufzwang.
Reparaturen
prompt und billigst.
Preislisten franko.



Joseph Bispinck,
Münster, Spiekerhof 12.
Telephon 121. Telephon 121

Apparate in Kupfer.
Neuanlagen für Brennereien, Brauereien, Destillationen, chem. Fabriken etc
Rohrleitungen in Kupfer, Eisen und Aluminium.
Kupferarbeiten aller Art. — Verzinnungen.
Armaturen für Dampf und Wasser.
Wegen Räumung gebe Petroleumapparat äusserst billig ab.
Apparatebauanstalt, Kupferschmiede, Installation.
Autogene Schweissanlage für alle Metalle, auch Aluminium.
Aegidiistr. 37. **C. Wellert, Münster** Fernspr. 688.

Freundl. Bier-Zim.-Wohn., Gartenseite, erste Etage, vorn am Ludgeriplatz sofort zu verm. Preis 300 Mark. Näheres in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Kriegshündin und zwei **Junge** preiswert zu verkaufen Näheres **H. Rolef, Markt 37.**

Alte Gebisse
sowie Einzelteile werden angekauft
Ildefeldersraße Nr. 14.

Zum Send
empfehle ich eine große Auswahl echt erzgebirgische handgeklöppelte
Spitzen.
Emil Göthel aus Neuwelt.
Stand 2. Postreihe. 12a

Hervorragende Neuheit!
Himalaya-Jacken und Westen
sowie Shawls
Marke „Lämmergeier"
für Damen und Herren empfiehlt
Jos. Wurm
aus Tyrol
Ludgeristrasse No. 24.
Fernruf 1382.

Großer Obstverkauf.
Am Donnerstag trifft ein neuer Waggon ein und verkaufe im Gasthof **Cl. Merlin,** Marienplatz
prima Koch- u. Tafelobst
in Kisten verpackt
zu äußerst billigen Preisen.
Cl. v. Döllen
aus Bisbeck (Oldenburg).

Statt besonderer Meldung:
Empfehle
Verlobten
komplette Wohnungs-Einrichtungen.
Jos. Weber Nachf. Münster Ludgeriplatz 3.



Gestern abend 8½ Uhr verschied plötzlich und unerwartet infolge Herzschlages mein innigstgeliebter Mann, unser treusorgender Vater und Grossvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Oberrentmeister a. D.

Ferdinand Zumbusch
Ritter pp.

im 73. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen:
Elisabeth Zumbusch geb. Bräutigam
Max Zumbusch, Maschineninspektor
Dr. Ludwig Zumbusch, Chemiker
Else Zumbusch
Walter Zumbusch, Apotheker
Norbert Zumbusch, Apotheker
Maria Stüttgen geb. Zumbusch
Leopold Zumbusch, Leutnant
Else Zumbusch geb. Felka
Martha Zumbusch geb. Stüttgen
Hubert Stüttgen, Oberlehrer
und zwei Enkel.

Dortmund, den 8. Oktober 1912.

Die Beerdigung findet Freitag, 11. Oktober cr., vormittags 11¹, Uhr vom Trauerhause, Kaiserstrasse 64, aus statt. Das feierliche Requiem am gleichen Tage, vormittags 9 Uhr, in der Propsteikirche.

Heute vormittag gegen 6 Uhr verschied sanft und gottergeben unsere gute, unvergessliche Tochter und Schwester

Paula Peters.

Sie starb nach schweren mit grosser Geduld ertragenen Leiden, wohlvorbereitet durch einen christlichen Lebenswandel und gestärkt durch den Empfang der hl. Sterbesakramente, im Alter von 18 Jahren.

Wir bitten der Seele der teuren Verstorbenen im Gebete zu gedenken.

Münster i. W., den 8. Oktober 1912.

Die trauernden Eltern u. Geschwister.

Die Beerdigung findet statt am Freitag, den 11. Oktober cr., nachmittags 4 Uhr vom Sterbehause, Alberslohweg 66, aus; das feierliche Seelenamt am Sonnabend, den 12. cr., vormittags 9 Uhr in der St. Josefs-Pfarrkirche.

Von der Reise zurück!
Dr. med. Weingarten
Frauenarzt.

Patent — Patent
D. R. P. Nr. 200603.
Patent-Reform-Gebiss
Alleinberechtigung zur Anfertigung für Münster u. Umgegend nur im
Institut für Zahnkranke
E. Conrads
37 Alter-Steinweg 37.
Schlechtsitzende Stücke werden unter Garantie des guten Sitzes umgearbeitet. a*

Bekanntmachung.

Zufolge Mobilmachung des gesamten serbischen Heeres werden die militärpflichtigen serbischen Staatsangehörigen aufgefordert, sich unverzüglich zu ihren Kommandos nach ihrer Heimat zu begeben.

Köln, den 1. Oktober 1912.
Königlich Serbisches General-Konsulat.



Phänomobil
der technisch vollendetste Dreiradwagen, das wirtschaftlich rentabelste Motorfahrzeug. Vorzüglicher Bergsteiger. Große Leistungsfähigkeit, geringe Betriebskosten. Torpedokarosserie, Windschutzscheibe, Rücklauf, Patent-Vorderrad-Federung - - - Tourenwagen, Viersitzer, 12 PS 4 Zylinder-Parallel-Motor; Zweisitzer, 9 PS 2 Zylinder-Parallel-Motor; Geschäfts-Transportwagen 2 Zylinder 6½—9 PS. - - Ausführliche Prospekte u. weitere Auskünfte durch den Vertreter für Münster und Münsterland - - - - -
W. Altensleben
Münster i.W. Schulstr. 6.

Dekorationen und Gardinen
in Tüll u. Künstlerleinen liefert preiswert in mod. Verarbeitung
F. Gripekoven
Königstr. 45.

Paderborner Brot
vorzüglich im Geschmack! Stück 80 Pfg.
Grob- und Feinbäckerei
B. Krimphove
Südstr. 43. a8c
Bestellungen frei Haus!

Tanz-Institut
von
H. Ternes und Tochter.

Am Freitag, den 18. d. Mts., abends 9 Uhr, beginnt im Lokale des Hrn. **Picker,** Wolbeckerstraße 11, ein neuer **Kursus,** wozu ferner gefl. Anmeldungen erbeten **Dorotheenstr. 34, 1. Et.** D. O.

Schlossgarten-Saal.
Donnerstag, den 10. Okt., nachm. 3½ Uhr
Großes Streich-Konzert.
Direktion: Obermusikmstr. O. Krüger. w2a

Kath. Arbeiter-Verein
(Münster-Überwasser).

†

Die Frau unseres Mitgliedes **Ferdinand Unland** ist gestorben. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 10. Oktober, nachm. 3½ Uhr, vom Sterbehause Buddenstraße 3—5 aus.
Der Vorstand.